

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 42.

Hirschberg, Donnerstag den 16. October 1834.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Das vorausgesehene wichtige Ereigniß in Portugal ist eingetreten: Se. Kaiserl. Majestät der Herzog von Braganza, Dom Pedro, ist am 24. September um 2½ Uhr, Nachmittags, im Palaste zu Queluz verschieden. Eine scheinbare merkwürdige Besserung, die gewöhnliche Vorläuferin des Todes bei solchen Krankheiten, war an dem Morgen des Todestages Allen, die ihn umgaben, auffallend, und die Kaiserin hegte noch die Hoffnung, daß der hohe Kranke wohl durchkommen würde. Der Kranke selbst dachte jedoch anders, denn früh um 8 Uhr ließ er die Königin (seine Tochter) zu sich kommen, und sagte ihr, daß er, als ein sterbender Vater, eine Bitte an sie habe, nämlich, daß nach seinem Tode alle wegen politischer und bürgerlichen Vergehen im Gefängniß befindliche Personen ohne Ausnahmen in Freiheit gesetzt werden sollten, was sie natürlich getreu zu erfüllen versprach. Er war augenscheinlich seinem Ende nahe, völlig gefaßt, und glücklich über die gegenwärtige Lage der Dinge und die Ruhe des Landes. Er schien sich zu beeilen, von Allen und namentlich von Herrn Mendizabal Abschied zu nehmen, der die ganze Nacht vom 23. auf den 24. im Krankenzimmer blieb, und den er mehrmals umarmte, während er ihm für die wesentlichen Dienste, welche derselbe Portugal geleistet, dankte. Er verlangte, daß man ihn nicht als Königl. Person, sondern nur als Ober-Befehlshaber der portugiesischen Armee bestatten möge, und daß man seine Ueberreste, oder wenigstens sein Herz, nach Porto, dem Schauplatze seines Ruhmes, bringen möge. — Die Leicheneröffnung fand am 25. Statt. In der Bauchhöhle fand sich keine Flüssigkeit, dagegen war die Brusthöhle, auf der rechten Seite der Lunge, mit 2½ Pfd. trüber blutiger Flüssigkeit angefüllt. Der linke Lungenflügel hatte kein Wasser, dagegen war das Lungenfell, nach den Rippen zu, stark angewachsen, dort auch die Lunge schwärzer gefärbt, und nur der obere Theil konnte noch Luft einlassen. Das Herz war etwas größer als gewöhnlich und entfärbt, indeß ließ die Bestimmung, daß das Herz ganz aufbewahrt werden soll, keine weitere Untersuchung zu. Die Leber war dunkler gefärbt als gewöhnlich, die Milz in einem Zustande der Auflösung. — Das portugiesische Volk scheint seinen Tod sehr zu beklagen. Jede anständige Person geht zu Lissabon in Trauer. — Das neue Ministerium ist bereits aus tüchtigen Männern gebildet worden. Herzog von Palmella ist Präsident des Minister-Raths ohne Portefeuille; der Bischof von Coimbra, Minister des Innern; A. Barreto Ferraz, Minister der Justiz; J. da Silva Carvalho, Finanz-Minister; der Herzog von Terceira, Kriegs-Minister; Graf von Villa-Real, Minister des Auswärtigen; und Agostinho

Jose Freire, Marine-Minister. — Wegen des Todes Dom Pedros, haben die Kammern auf 8 Tage ihre Arbeiten eingestellt; eine Deputation von 12 Mitgliedern wurde erwählt, um der Königin wegen des Todes ihres erlauchten Vaters das Beileid der Kammern zu bezeigen.

Die Nachrichten aus Spanien sind im Laufe der verflossenen Woche für die Regierung der Königin günstiger. Ueberall haben ihre Truppen wieder die Offensive ergriffen und das Bastanthal zum dritten Male besetzt. Am 28. Sptbr. waren die Truppen in Almandez. Die Junta war nach Echalar zurückgekehrt. Castor, welcher wirklich auf die andere Seite des Ebro übergegangen war, ist am 20. Sptbr. von Iriarte überfallen und geschlagen worden; auf seinem Rückzuge ließ Castor die Stadt Villarcayo plündern und in Brand stecken. Alle Beute wurde ihm aber von Iriarte wieder abgenommen. — Elisondo ist entsetzt und jetzt reichlich mit Lebensmitteln und Munition versehen worden. — Am 2. Oktober war Don Carlos im Thale von Ahescoa.

Die schon längst erwartete Veränderung des Armee-Kommandos in den unruhigen Provinzen ist eingetreten. General Rodil ist abgerufen und übernimmt sein früheres Kommando in Estremadura. General Mina tritt an seine Stelle als Oberbefehlshaber der aktiven Armee in den nördlichen Provinzen. Doch tritt Rodil erst ab, wenn es die Gesundheit dem General Mina erlaubt, das Kommando anzutreten. General Osma, Kommandant von Vittoria, ist zum Befehlshaber der drei Baskischen Provinzen ernannt; unter ihm steht General Esvartero und in Alt-Kastilien ist General Manso erster und General Latre zweiter Befehlshaber. — General Rodil hat übrigens von der Königin zufriedene Anerkennung seiner Dienste und seines unermüdlichen Eifers erhalten. — Zunächst frägt es sich, ob Mina glücklicher als Rodil seyn wird? Ohne Zweifel kennt er das Land und die Art, wie die Navarresen und Biscayer den Krieg zu führen pflegen; aber er weiß auch, daß ein Erfolg unmöglich ist, wenn man nicht das Volk auf seiner Seite hat. Auch kennt Mina den Zumalacarregny und weiß, daß er mit einem ausgezeichneten Offizier zu thun hat, der unerschrocken und unermüdlich, sich schon gegen 4 gegen ihn gesandte Generale zu behaupten gewußt hat. Uebrigens ist Mina bejahrt und kränklich; aber er hat nichts von jener glühenden Vaterlandsliebe, von jener zauberhaften Thätigkeit verloren, die ihm im Jahre 1823 eine so glänzende Rolle in den Angelegenheiten seines Landes verschafften.

Wir theilten vor acht Tagen schon mit, daß die Procuradoren alle von der Regierung zu verschiedenen Zeiten im Auslande kontrahirten Schulden, und namentlich die Anleihen, die sowohl vor als nach dem Jahre 1823 gemacht worden, als Staats-Schulden anerkannt hätten. — Diese Nachricht erregte bei allen Besitzern spanischer Staatspapiere große Freude, welche leider durch die neuesten Nachrichten sehr getrübt worden ist; denn den andern Tag (26. Septbr.) hat die Procuradoren-Kammer einen noch zu diesem Beschluß gehörigen Nachtrag verhandelt und mit Stimmenmehrheit beschlossen: daß davon das Guebhard'sche Anlehen ausgeschlossen seyn solle. Welchen Einfluß diese Nachricht wieder auf der Börse zu Paris geübt hat, läßt sich daraus schließen, daß die Guebhard'schen Anleihe-Obligationen den 1. Oktober, wo die obige unglückliche Nachricht bekannt ward, im Laufe des Tages um 15 pCt. fielen. — Die fernerweiten Verhandlungen der Procuradoren bringen auch den andern spanischen Gläubigern nichts Gutes. Wenn erstere auch die andern Anleihen als Staatsschuld anerkannt haben, so fahren sie fort, mit denselben solche Bestimmungen zu treffen, wie sie zu der finanziellen Lage Spaniens passen; so hat die Procuradoren-Kammer in der Sitzung am 30. Sptbr. beschlossen, davon 2/3 als aktive und 1/3 als passive zu reguliren. Es versteht sich von selbst, daß das ganze Gesetz, wenn es beschlossen seyn wird, noch das Votum der Proceres-Kammer erlangen muß und man schmeichelt sich dann mit der Hoffnung, daß dasselbe zu Gunsten der spanischen Gläubiger Aenderungen erleiden werde.

Aus Frankreich berichtet man, daß in Lyon am 29. Septbr. 10 oder 12 Werkstätten-Vorsteher verhaftet und am 30sten viele Haussuchungen Statt gefunden haben. Man vermuthet, neue verbotswidrige Verbindungen der Arbeiter seyen die Ursache. — Der König residirt jetzt zu Fontainebleau, wo viele Feste Statt finden.

Der Entschluß des Sultans, seine mit großen Kosten ausgerüstete und bewaffnete Flotte auf's Neue zu entwaffnen, wird einer Note des englischen Gesandten in Konstantinopel, Lord Ponsonby, zugeschrieben. Man behauptet, dieses wichtige Aktenstück enthalte die bestimmte Erklärung des Kabinets von St. James, jede feindselige Bewegung gegen Mehemed Ali werde als ein Friedensbruch mit dem ältesten Alliirten der Pforte betrachtet werden, und eine englische Flotte sey in diesem Falle bereit, den Durchgang der Dardanellen zu erzwingen, und dem Sultan die Friedensbedingungen mit dem Vizekönig von Aegypten unter den Mauern von Konstantinopel vorzuschreiben.

Deutschland.

Der König von Baiern ist nach Italien gereiset. Zu Lübeck hat eine Versammlung Norddeutscher Schulmänner Statt gefunden. Kommendes Jahr soll die Versammlung in Hamburg seyn.

Frankreich.

Zu Paris haben drei bedeutende Kommissions-Häuser ihre Zahlungen eingestellt und man schätzt ihre Passiva auf beinahe 3 Millionen Fr. — In Folge dieser Unfälle, welche auf die Häuser zweiter Klasse zurückwirken müssen, haben die Banquiers, die den Papierhandel betreiben, ihre Diskontos sehr beschränkt.

Obgleich Lord W. Bentinck für einen Mann von sehr einfachen Gebräuchen und Manieren gehalten wird, so waren doch zu seiner Reise, die er kürzlich im Innern Indiens als General-Gouverneur machte, zum Transport seiner Bagage 103 Elephanten, 1300 Kameele und 800 mit Ochsen bespannte Wagen nothwendig, und diese wurden von

einem Regiment Infanterie und einem Regiment Kavallerie eskortirt.

Der General Adams hat in Wales durch einen unglücklichen Zufall seinen Tod gefunden; ein Jagdgewehr mit Perkussionsschloß, das ihm über die Schultern hing, ging los, als er über eine Hecke stieg, und streckte ihn todt zu Boden.

Bekanntlich war die Haupt-Ursache des Todes der verewigten Donna Franciska der Schmerz über das Unglück ihrer Anhänger. Als Don Carlos von London nach Spanien abreiste, kehrte seine treffliche Gemahlin nach Portsmouth zurück, blos in der Absicht, denen, die sich der Sache ihres Gatten geweiht hatten, jeden möglichen Beistand zu gewähren. Die Rückkehr einer großen Anzahl von Offizieren und Mannschaften von Hamburg, wo man ihnen die Landung verweigert hatte, vermehrte ihre Aufregung, und sie wurde fortwährend ermahnt, sich von Scenen zu entfernen, denen sie noch nicht abhelfen konnte; ihre beständige Antwort aber war: „Wenn ich den Männern, die sich für Carlos aufgeopfert haben, auch weiter nichts geben kann, so habe ich doch wenigstens freundliche Worte, und ich werde diejenigen, die uns in unserem Unglück solche Ergebenheit bewiesen haben, niemals verlassen." Der Tod war die traurige Folge dieser lebhaften Empfindung. Am Tage nach ihrer Beerdigung begab sich die Prinzessin von Beira mit dem Infanten von Spanien nach London, und das Erste, was sie nach ihrer Ankunft that, war, daß sie ihre Juwelen verkaufte und den Ertrag davon nach Portsmouth beförderte, wo diese Unterstützung sehr erwünscht kam."

Zu Antigua und Demarara zeigen sich die Neger, nach ihrer Freigebung, störrisch und wollen nicht arbeiten. Auf Havanna ist zu Tampico im Anfang August das gelbe Fieber ausgebrochen.

Portugal.

Es war am 18. September, wo der Kaiser Dom Pedro als Regent von Portugal seinen Abschied nahm. Das dieserhalb von ihm erlassene Schreiben an die Cortes lautete:

„Deputirte der portugiesischen Nation! Stets aufrichtig „und meinen Eiden treu, und gehorsam der Stimme meines „Gewissens, zeige ich Ihnen an, daß ich gestern meine Pflich„ten als Mitglied der katholischen Kirche und als Familien„Vater erfüllt habe; auch halte ich es gleichfalls für meine „Pflicht, Sie zu benachrichtigen, daß die Natur meiner „Krankheit, welche mir die eben erwähnten Handlungen vor„schrieb, mich verhindert, an den öffentlichen Staatsgeschäf„ten Theil zu nehmen. Unter diesen Umständen ersuche ich „Sie, die geeignetsten Maaßregeln zu treffen. Ich sende „meine heißesten Gebete für das Wohl des Landes zum Him„mel." Palast Queluz, den 18. September 1834.

Dom Pedro, Regent.

Die Cortes ernannten, nachdem sie diese Mittheilung mit tiefstem Stillschweigen entgegen genommen, eine Kommission, um über den Inhalt dieses Briefes Bericht zu erstatten. Letztere entfernte sich und kehrte nach einer Viertelstunde mit dem Beschluß zurück, in welchem sie darlegte: „daß, da der er„habene Herr und Kaiser sich außer Stande befände, die Re„gentschaft im Namen der Königin fortzuführen, die Kom„mission es am angemessensten fände, der Nation in der „Person derjenigen, welche gemäß der konstitutionellen Charte „zur Regierung gewählt ist, eine Garantie für die repräsen„tative Regierung, für den Frieden und die öffentliche Ruhe „zu geben. Die Königin, Senhora Donna Maria II. sey, „sowohl durch die Beendigung ihrer Minderjährigkeit, da bei „den portugiesischen Fürsten sich solche mit dem 14ten Jahre „endige, als durch die völlige Entwickelung ihrer physischen „und moralischen Eigenschaften vollkommen geeignet, die „Regierung des Landes zu übernehmen. Die Kommission „trage dahero darauf an, daß Ihre Allergetreuste Majestät, „Senhora Donna Maria II., für mündig erklärt werde, um „sogleich die gemäß der Charte zustehende Macht auszuüben."

Der Bericht wurde einstimmig von den Cortes genehmigt und am 19ten Dom Pedro mitgetheilt. Am 20. Sptbr. begab sich die junge Königin in Galla in die Cortes-Versammlung und leistete den vorgeschriebenen Eid.

Nach einer Erklärung der Minister vor den Cortes hat der Verkauf der Kirchengüter bis jetzt erst 26,000 Pf. Sterling eingebracht.

Dom Pedro hat bis zuletzt seinen erhabenen und entschiedenen Charakter beibehalten. In einer Unterredung mit seinem Arzte, kurz vor seiner Abdankung, fragte er diesen, ob er Kinder habe. Auf die Antwort des Arztes, daß er eine zahlreiche Familie habe, erwiederte Dom Pedro: „Dann sorgen Sie vor allen Dingen dafür, daß Ihre Kinder eine gute Erziehung erhalten. Als ein Sterbender, dessen Worte wohl einiges Gewicht haben, bitte ich Sie, hierauf zu achten. Denn meine Erziehung, so wie die meines Bruders Miguel, ist so durchaus vernachlässigt worden, daß wir, als wir das Mannesalter erreichten, gänzlich unwissend waren. Als mich die Ereignisse meines Lebens mit geistreichen und erfahrenen Männern zusammenführten, da entdeckte ich meine Unwissenheit, und suchte, so weit es möglich war, jede Gelegenheit, die sich darbot, zu meiner Vervollkommnung zu benutzen. Aber nachdem mich schon gelegentliche Umstände auf die Entdeckung meiner Mängel geführt hatten, war ich doch noch immer der Nöthigung unterworfen, nach meiner unvollkommenen Bildung und unter dem Einfluß irrthümlicher Eindrücke zu handeln. Das reife Alter hat seine Sorgen und Pflichten, und ein Mann sieht zu seinem Schaden ein, daß es zu spät ist, das noch zu erlangen, was er sich in der Jugend mit Leichtigkeit angeeignet haben würde." Diese Anekdote ist uns aus sicherer Quelle mitgetheilt; sie ist sehr charakteristisch für Dom Pedro, und zeigt, wie viel Portugal durch seinen Tod verloren hat.

Eine der letzten Handlungen Dom Pedro's war, daß er am 19ten Abends um 8 Uhr befahl, nachdem er seinen Adjutanten und mehrere Mitglieder seiner Familie umarmt hatte, einen Soldaten vom ersten Regiment der leichten Truppen vor sein Bett zu führen, um demselben einen Beweis der Erinnerung zu geben, welche er den Tapferen schenke, die ihn in dem glorreichen Kampfe der Freiheit gegen die Usurpation so sehr unterstützt hätten. Der Oberst Pimentel,

*

Adjutant des Kaisers und Kommandeur des genannten Regiments, stellte darauf den Soldaten der ersten Kompagnie, Manoel Pereira, der mit der Medaille des Thurm- und Schwerdt-Ordens geschmückt war, vor. Se. Majestät umarmte ihn und sagte: „Bringe Deinen Kameraden diese Umarmung, als ein Zeichen der gerechten Erinnerung, welche ich ihnen in diesem Augenblicke widme, und der Achtung, die ich immer vor ihren ausgezeichneten Diensten gehabt habe.“ Der brave Soldat, welcher so oft dem Tode unerschrocken gegenüber gestanden, war so ergriffen, daß er, mit Thränen in den Augen, sich kaum zu entfernen vermochte. Se. Majestät der Kaiser befahl darauf, den Obersten und einen Soldaten eines jeden Korps der ersten Linie zu demselben Zwecke zu ihm zu senden.

Ein Lissaboner Korrespondent äußert sich folgendermaßen über Dom Pedro: „Dom Pedro war ein Mann von sehr reizbarem Temperamente, voll Muth, aber im höchsten Grade eigensinnig, was wohl mehr dem Mangel einer guten Erziehung, als einem bösen Herzen zuzuschreiben ist. Als wir in Porto eingeschlossen waren, sah ich ihn mehrmals in einer Batterie oder Verschanzung in der größten Wuth auf- und niedergehen, und die Kanonen selbst auf den Feind richten, und oft würde er, hätten ihn seine Freunde nicht davon abgehalten, ungeachtet der festen Stellung der Miguelisten sogleich einen Angriff auf dieselben gemacht haben, ohne die Gefahr zu berücksichtigen, welche eine so unbesonnene Maßregel für die Armee und die Einwohner haben konnte. In ruhigen Augenblicken lachte er dann über einen solchen Don Quixotes Streich und sagte zu seinem Gefolge: „Ich mußte wohl den Kopf verloren haben, um dies zu wollen.“ Als man ihm meldete, daß der Oberst Cotter von der irländischen Brigade bei dem großen Angriff im Juli durch eine Kanonenkugel getödtet worden sey, sagte er mit der größten Ruhe: „Teufel! er war ein braver Mann und guter Soldat, ich bedauere ihn sehr, aber morgen wird vielleicht an mir die Reihe seyn, und ich wünsche auch auf dem Felde der Ehre zu sterben.“ Bei allen seinen Fehlern ist sein Verlust unter den gegenwärtigen Umständen für Portugal und Spanien sehr zu beklagen.“

Die Vermählung der jungen Königin von Portugal mit dem Herzog von Leuchtenberg scheint gewiß zu seyn. Er ward bereits zu Lissabon erwartet. Dom Pedro hat ihm den Degen vermacht, den er während der Belagerung von Porto trug.

Spanien.

Dem General-Kapitain von Katalonien, dem General Llauder, ist es geglückt, kräftig gegen die Karlisten, die in Katalonien Aufstand erregen wollten, einzuschreiten. Außer dem General Romagosa, dem Pfarrer und Amtmann von Selma, die bereits ihre Todesstrafe erlitten, ist der Karlisten-Chef Mariano Vidal ergriffen und erschossen worden. Ein gleiches Loos traf einen andern Chef derselben, Pedro Moros, zu Santa-Coloma. Die Königin hat dem General Llauder den kastilianischen Adel, unter dem Namen eines Marquis de Vall de Ribas, zum Andenken eines durch ihn an diesem Orte im Jahre 1813 über die französischen Truppen erfochtenen Sieges verliehen.

Türkei.

In Konstantinopel ist Alles ruhig. Die Pest läßt nach. Die Ueberschiffung von Truppen nach Asien aber dauert fort, was vielen fränkischen Diplomaten mißfällt, aber nicht gehindert werden kann. Täglich werden mehrere Schiffe mit allem möglichen Kriegsmaterial beladen, und nach Scutari gesteuert. Neulich segelten zwei Fregatten nach den Dardanellen. Sie sollen auf eine gewisse Distanz außerhalb des Kanals sich gehalten, und dadurch viel Aufsehen bei den englischen Wachschiffen erregt haben. Es hat aber wohl nicht viel zu bedeuten, sondern darf nur als ein Uebungs-Manövre angesehen werden.

Der kürzlich nach Konstantinopel zurückgekehrte Kaiserl. Russische Gesandte, Herr von Butenieff, hat, in Erwiederung der aus Anlaß der außerordentlichen Sendung des Muschir Ahmed Pascha nach Petersburg Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland übersendeten Geschenke, von Seiten des Kaisers einen prachtvoll mit Brillanten geschmückten Säbel für den Sultan und zwei reich mit Brillanten besetzte und mit dem Portrait Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers besetzte Tabatièren für die zwei jungen Ottomanischen Prinzen überbracht.

Aus Syrien erfährt man fast nichts; doch scheint es daselbst noch nicht ganz ruhig zu seyn. Die Botschafter aller großen Höfe leben jetzt scheinbar auf dem freundschaftlichsten Fuß, als ob keinerlei Art Mißhelligkeit mehr unter ihnen herrschte. Die Organisation der neuen Milizen geht mit Schnelligkeit vorwärts; man sieht auf allen Plätzen der Hauptstadt diese Truppen sich üben. Fast lauter fremde Militairs dienen dabei als Instruktoren. Der Sultan kommt häufig zu solchen Uebungen, und bezeugt seine große Freude, wenn sie mit einiger Präcision vor sich gehen.

Griechenland.

Mit dem am 29. August von Patras abgegangenen Dampfschiffe, welches am 30sten in Malta anlangte, hat man ausführliche Berichte über den letzten Aufstand in Messenien und Arkadien erhalten, den man theils den Umtrieben einer gewissen Partei, theils der lästigen Art und Weise, mit welcher die Abgaben erhoben wurden, theils und hauptsächlich den durchaus unpopulären Maßregeln gegen die herrschende griechische Kirche zuschreibt. Diese Rebellion hatte das Schicksal der frühern; die Rädelsführer, meist Verwandte Kolokotroni's und Koliopulo's, wurden nach langem, blutigen Kampfe überwunden, und in Ketten nach Napoli di Romania gebracht, wo viele Arrestationen stattgefunden haben. Indessen häufen sich die Schwierigkeiten in Griechenland noch immer. Bei dem Abgang der letzten Briefe schien eine augenblickliche Ruhe eingetreten zu seyn.

Das Schicksal.

Ein stiller, ernster Genius
Geht auf der Lebensbahn,
Bald Freude spendend, bald Verdruß,
Dem Sterblichen voran.
Von dichten Schleiern rings umwallt
Ist seine dunkele Gestalt,
Und seine Bahn deckt nächtlich Grauen:
Kein Menschenblick kann sie durchschauen.

Geheimnißvoll ist seine That;
Oft faßt der Mensch sie nicht;
Denn unerforschlich ist sein Rath,
Ein Räthsel sein Gericht.
Was heiß von ihm das Herz begehrt —
Gar selten nur er's ihm gewährt;
Läßt süße Hoffnungen ihm schwinden,
Und das ersehnte Ziel nicht finden.

Wenn dann der Mensch, verzweifelnd, ringt
Mit Sorge, Furcht und Quaal: —
Dann plötzlich ihm ein Glücksstern blinkt
Mit freundlich-hellem Strahl;
Und unerwartet läßt von ihm
Des herben Drangsals Ungestüm:
Voll Staunen sieht er sich gerettet,
Und sanft auf Rosen hingebettet.

Den Bösewicht krönt oft mit Ruhm
Des Schicksals Segenshand.
Indeß zu schwerem Marterthum
Den Frommen es verbannt;
Es trennt der treu'sten Liebe Bund
Und schlägt das Herz unheilbar wund; —
Wenn Seelen, die von Haß entbrennen,
Nur erst ein später Tod darf trennen.

Es raubt uns oft das höchste Gut,
Deß unser Herz sich freut:
Und was ihm schmerzlich wehe thut,
Es Wunderbar ihm — beut:
Den Jüngling rafft es schnell in's Grab,
Und läßt am schweren Pilgerstab
Den matten Greis, trotz seinem Flehen,
Nur erst nach langem Leid — vergehen.

Läßt edle Tugend schnell verblüh'n,
Daß wenig Frucht sie trägt:
Indeß das Laster frisch und kühn
Sich, Unheilstiftend, regt.
Versagt den Lohn der guten That,
Läßt triumphiren bösen Rath:
Aus Fluch muß Segen oft entspringen,
Und Segensfrucht — Verderben bringen.

D'rum folgt der Mensch, voll Furcht und Grau'n,
Des Schicksals finst'rer Bahn;
Kann nur beklomm'nen Herzens schau'n
Sein unheimliches Nah'n. — —
Doch zittre nicht, Du Sterblicher,
Einst schau'st Du es in herrlicher,
In göttlich-schön enthüllter Klarheit,
Und freu'st Dich der errung'nen Wahrheit.

Denn, wenn des Staubes Hütte bricht,
Die unsern Geist umschließt:
O dann umstrahlt Dich helles Licht,
Das von dem Urquell fließt:
Dann weicht die Nacht, die um Dich lag;
Es strahlet Dir der ew'ge Tag,
An dem des Geistes Schranken sinken,
Und wir vom Quell der Weisheit trinken.

Dann, dann enthüllt sich unserm Blick
Des Schicksals ernster Geist:
Aus seinem Auge strahlt uns Glück,
Das „Himmelswonne" heißt.
Die Nebel flieh'n, hell glänzt der Pfad,
Den, schaudernd, einst der Fuß betrat:
Des Räthsels Lösung ist gefunden
Und aller Zweifel überwunden.

Gerecht, allheilig, Tadellos
Erscheint des Schicksals Gang:
Beseligt, in der Liebe Schooß,
Ruh'n wir, und opfern Dank
Dem HErrn, der Alles wohl gemacht,
Durch's Dunkel uns zum Licht gebracht,
Und auf Geheimnißvollen Wegen
Uns leitete zum Heil und Segen.

Benner.

Die Jungfrau von Ornås.

(Fortsetzung.)

9.

Von allen Seiten strömte jetzt das Landvolk herbei, und Gustav, das Feuer nicht ungenutzt verrauchen zu lassen, führte sie in aller Stille und auf mehreren Wegen nach dem Schlosse des Gouverneurs der Provinz. Es wurde erstiegen, geplündert, und der Muth der Seinen dadurch gehoben. Bald begann er größere Züge, er durchstreifte das Helsingeland, Angermannland und Bothnien, überall eilte das Volk zu seinen Fahnen. Die von Christiern geächteten Edlen traten aus ihrer Verborgenheit hervor, an ihnen fand er tüchtige Führer seiner regellosen Haufen, und bald sah er sich an der Spitze eines Heeres von 15000 Mann, mit welchem er gegen Westeråhs zog.

Der Erzbischof von Lunden, welcher während Christierns Abwesenheit als Vice-König in Stockholm residirte, zog nun schnell alle Truppen zusammen, sich diesen Aufrührern, wie er sie nannte, zu widersetzen. Am Ufer des Brandeck standen beide Heere bald gegen einander, nur der Fluß trennte sie. Gustav, an der Spitze seiner Reuter, machte Anstalt, den Uebergang zu erzwingen, doch in der Nacht noch verließ der Vice-König seine Stellung, er wagte es nicht dem kühnen Andrang zu widerstehen, und zog sich in das Schloß von Westeråhs und von da nach Stockholm zurück.

Gustav hingegen ließ sogleich eine Brücke über den Fluß schlagen und rückte gegen Westeråhs, der Hauptstadt von Waßmannland vor. Nach einem kühnen Gefecht, in welchem er den Feind listig von der Stadt abgelockt hatte, bemächtigte er sich Westeråhs. Dieß war seine erste bedeutende Eroberung, dieß der Grundstein seines Glücks.

Maria war währenddem Wasas treue Begleiterin auf allen seinen Zügen gewesen. Bei der Einnahme von Westeråhs und dem vorher statt gehabten Gefecht, hatte er sie zurücklassen wollen, aber sie war nicht von seiner Seite gewichen; ohne Helm, ohne Panzer hatte sie den Gefahren getrotzt, und muthig war die sanfte Jungfrau dem Tod' entgegen getreten. So lange Gustavs Glück lächelte, lächelte ihr das Leben, sie glaubte, dann könne der Tod auch sie nicht erreichen. Fest auf den Spruch der weisen Frau aus dem Helsingeland vertrauend, sah sie ihr Schicksal ganz anders beendet, als auf dem Schlachtfeld, und der Glaube, sie müsse als Schutzgeist ihn bewachen, sie würde einst den Geliebten aus irgend einer Gefahr retten, belebte sie oft, wenn von den Mühen und Beschwerlichkeiten des Tages ihr Auge sich schloß, ihr Körper in Ermattung sank.

So wenig wie dem zarten Mädchen das rauhe Kriegsleben gefallen konnte, so fügte sie sich doch willig in alle Beschwerlichkeiten. Ein Händedruck Gustavs belohnte sie reichlich, es war das Höchste, was er ihr bieten durfte, denn seit jener Nacht, wo er sie in Mora stürmisch umfaßt und an sein Herz gedrückt, hatten seine Lippen die ihrigen nicht mehr berührt, er ehrte das Zartgefühl des Mädchens, und wenn auch seine Liebe mit jedem neuen Morgenroth wuchs, so ging ihre Gluth mit den Strahlen der Abendröthe unter.

Glücklich würde sich Marie in dem Glück des Geliebten gefunden haben, hätte nicht zweierlei ihr Herz betrübt. Das Schicksal ihres Vaters, der von Ornås nach Stockholm geflüchtet war, beängstigte sie, noch mehr aber das Schicksal ihrer Mutter, die, obgleich unterrichtet, daß sie bei Gustav Wasa sey, doch wohl bitt're Sorge um sie trug, vielleicht gar des Vaters harte Behandlung noch erdulden mußte. Sie fürchtete des Vaters Fluch und bei diesem Gedanken bemächtigte sich ein ängstliches Gefühl ihres Innern, sie sah sich wie eine Waise vom Vaterfluch verfolgt, in der Wüste des Lebens verlassen umher getrieben und nur der Glaube an s e i n Herz, nur der Gedanke an das befreite Vaterland vermochte sie dann zu stärken, zu erheben. Auch erfaßte sie oft eine Sehnsucht, welche sie sich selbst nicht zu erklären wußte, ein heiße Sehnsucht, noch einmal Ornås, dieses stille Plätzchen ihrer ungetrübten, heitern Jugend zu sehen, die Epheuranken an dem Steinhäuschen zu brechen und sich einen Kranz daraus zu winden. Aber auch dann tönte ihr immer das Schreckenswort — hoffnungslos! — entgegen; keine duftende Rosen durfte sie sich in ihren Lebenskranz winden, blüthenlos mußte er seyn, immergrün und doch nie duftend.

Als sie eines Abends in Westeråhs in ihrem Zimmer saß, alles, Vergangenheit und Zukunft vor ihrem

Blick düster vorüberzog und eine Thräne sich in ihr Auge drängte, trat Gustav Wasa zu ihr. Sorgsam fragte er, was ihr sey und sie verbarg ihr Herz dem Geliebten nicht, sie theilte ihm ihren Wunsch mit, noch einmal das Vaterhaus zu sehen, doch nach der freudenlosen Zukunft, die vor ihr geschwebt, führte sie ihn nicht mit sich fort.

„Und was willst Du in Ornäs?" fragte der Feldherr.

„Weiß ich es doch eigentlich selbst nicht, lieber Herr?" entgegnete das Mädchen.

„Mich ausweinen möcht' ich, an dem Grabe meiner Mutter und dann gestärkt thränenlos zu Euch zurückkehren."

„Und willst mich verlassen?"

Da küßte sie ihm die dargereichte Hand und vermochte kein Wort zu erwiedern.

„Dein Wunsch sey gewährt!" sagte nun Wasa.

„Und Ihr zürnt mir nicht?"

„Wie könnt' ich Erich."

„Und Marie soll Euch verlassen?"

„Das sollst Du nur auf wenige Tage. Mich führt mein Beruf in Deine Heimath, ich hole Dich ab von Ornäs und nur zwei Tage bist Du ohne mich."

Da breitete das Mädchen ihre Arme aus, ihn dankend, liebend zu umfangen. Doch schnell sanken sie nieder. „Ich darf ja nicht!" sagte sie betrübt. „Mein Herz darf unter dem Wehrgehenk nicht schlagen, meine Liebe muß unter diesem Gewande verstummen. Verzeiht mein Herr!" Sie verließ schnell das Zimmer.

10.

Gustav zog nach Mora. Als sie an den Scheideweg kamen, wo der zur Linken nach Ornäs, der zur Rechten nach Mora führte, sprang der treue Page von seinem Roß, nahte dem Feldherrn und küßte die dargereichte Hand. „Gnädiger Herr! es gehe Euch wohl!" sagte er tief bewegt, „erlaubt, daß ich mich hier von Euch trenne."

„Reise mit Gott, Erich!" rief Gustav, „Uebermorgen sehen wir uns wieder!" Er gab seinem Roß die Sporen und sprengte davon.

Lange noch blickte sie dem Geliebten nach, erst als ihre Augen ihn nicht mehr erreichen konnten, lenkte sie in den Weg zur Heimath ihr Roß. Von zwei treuen Dienern begleitet, kam sie an diesem Abend noch nach Schwerdsioe zu dem guten Pfarrherrn, der sie freundlich, herzlich aufnahm und sie am andern Morgen nach Ornäs geleiten ließ. Doch ohnfern ihrer Heimath entließ sie die Begleitung, denn schon blickte der alte Thurm ihr entgegen und der Gießbach rauschte zu ihren Füßen. Aber so freundliche Erinnerungen auch alle diese lieben Gegenstände in ihr erweckten, spornte sie doch zur größern Eile nicht das Roß, immer banger wurde es ihr, je näher sie der Heimath kam, ihr war es, als erwarte sie dort der harte Vater, als sähe sie ihn an der Pforte des Vorhofs stehen, die entartete Tochter zürnend zu empfangen, und als sie nun unter der Pforte hielt, bedurfte sie all ihres Muthes durch das offne Thor über den öden Hof zu sprengen.

Niemand kam ihr entgegen, das thätige Leben der Betriebsamkeit war erstorben, keine lebende Seele nahte ihr. Es wurde ihr schauerlich. Vor der Thür des Wohnhauses stieg sie ab, band ihr müdes Roß an, und eilte sehnsuchtsvoll hin zum geweihten Ort, wo an der kleinen Kapelle ihre früh entschlafene Mutter ruhte. Freundlich winkte ihr der Fliederbusch entgegen, den sie hier gepflanzt, der Rosmarin grünte noch und das Immergrün rankte sich zum schützenden Dach über das bemooste Grab. Ach, einfach, schmucklos, aller Zierde beraubt, deckte es die irdische Hülle einer zu früh daheim gegangenen Heiligen.

Als Maria ihr Gebet geendet und sich erhoben hatte, begann die Sonne sich schon hinter die Berge zu senken. Sie eilte in den Hof zurück. Ihr Roß fand sie nicht mehr, doch kam ihr der alte treue Jarl entgegen, küßte die Hand seiner jungen Herrin, und hatte fast sich vergessend sie in seine Arme geschlossen, so übermannte die Freude das Herz des treuen Dieners. Tausend Fragen richtete er an sie, tausend Fragen nach dem edlen Herrn Gustav Wasa, denn er, unter allen der Einzige, wußte durch Frau Margarethen wohl, daß Maria dem Befreier Schwedens gefolgt war. Doch wenig nur erwiederte die Jungfrau. Während Jarl für das Nachtessen zu sorgen vorgab, und sie verließ, schritt sie in sich gekehrt über den langen Gang hin nach ihrem Zimmer, öffnete es zitternd und trat mit klopfendem Herzen ein. Noch war es, wie sie es verlassen, noch lag die halb beendete Him=

melblau und goldene Schärpe, die sie für Gustav be-stimmt hatte, auf dem hohen Lehnstuhl, ihr Gebet-buch war noch aufgeschlagen wie am Abend ihrer Flucht, ihr Gewand lag über der Druhe wie sie in Eile es, mit der Pagenkleidung wechselnd, hinge-worfen hatte.

Freundlich bewillkommte sie der Gesang des kleinen zahmen Vogels, den sie zurückgelassen, er setzte sich eben so traulich wie sonst auf ihre Schulter und pickte in ihre herabgefallenen Locken. Ein tiefer Seufzer entstieg ihrer Brust, so menschenleer, so öde hatte sie sich ihre Heimath nicht gedacht. Auch Jarl kam nicht wieder. Sie setzte sich an das Fenster, blickte durch seine runden Scheiben hinaus in die romantische Ge-gend, drückte die Augen zu und wollte die Bilder ver-gangener Tage wieder hervorlocken, aber vergebens. Nur das Gefühl des Verlassenseyns durchschauerte sie, nur die Ahnung, daß es ewig so bleiben würde, er-griff sie wehmuthsvoll, eine Thräne drängte sich über die gesenkte Wimper; an dem Betstuhl vor dem Ma-donnen-Bild sank sie nieder. „Nur Du wirst mich nicht verlassen," rief sie, die Arme ausstreckend, „nur Du nicht, heilige Mutter Gottes! Wenn ich einsam stehe auf meinem Pilgerpfad, keine Hand mich hülfreich faßt, kein Herz liebend dem Meinen entgegen schlägt, als nur eins, das mir nicht entge-gen schlagen darf, dann breite Deine Arme aus, Gna-denreiche! nimm die Verlassene in Deinen Schoos, an Dein Herz, nimm sie mit hinüber an den Thron des Höchsten!"

Lange lag sie hier in stiller Andacht, ehe sie sich erhob, aus ihrem Zimmer trat und die Thür zu dem Gemach der Mutter öffnete. Thränen stürzten aus ihren Augen, als sie ihrer Mutter gedachte; leer war der Sessel am buntbemalten Fenster, leise nur zirpte das Heimchen durch die öde Stille und bei jedem Seufzer, der ihr unbewußt entstieg, glaubte sie die bangen Seufzer der geliebten Mutter zu vernehmen, die ihr eine so sanfte Freundin gewesen war. Aber selbst das Gefühl, sie müsse in ihrer Nähe seyn, sie müsse hervortreten und die Einsamkeit beleben, machte sie noch trauriger. Sie betrachtete Jedes, knüpfte wehmüthige Erinnerungen an den kleinsten Gegen-stand, und verließ mit gepreßtem Herzen das Zim-mer. Unwillkürlich schritt sie weiter, vor dem Gemach ihres Vaters blieb sie stehen, schon streckte sie die Hand aus, es zu öffnen, da ergriff sie eine unnenn-bare Angst, die Treppe hinunter stürzend, stand sie bald vor der kleinen Pforte am Ausgang des Seiten-flügels, die Thür war geöffnet und in das niedere Zimmer, wo Gustav Wasa gewohnt, trat sie ein.

„Erinnerung, Du ewig jugendliche Tochter der Vergangenheit, Du unversiegbarer Quell, aus wel-chem der lebensmüde, verlassene Wanderer die Tro-pfen der Erquickung schöpft, wie schön bist Du, wenn Du mit rosigem Finger den Vorhang aufrollst, den die Zeit zwischen dem Einst und dem Jetzt, dem Glück und dem Wehe ausbreitete, wie wohlthuend bist Du, wenn Du Schmerz in Wehmuth, Thränen zur Lin-derung schaffst, und die vorüber schwebenden düstern Bilder mit den lieblichen Farben Deiner Schwester Phantasie ausschmückst — Du rolltest jetzt freundlich Deine Bilder vor Mariens umdüsterten Auge auf, und der erste Blick, der ihr den Geliebten zeigte, mit dem sie ihr Schicksal, ihr ernstes, hoffnungsloses Schicksal in sich einsog, dieser Blick zeigte ihr auch jetzt den Bergmann an dem runden, eichenen Tische, der noch an eben der Stelle stand. Was sie damals empfunden, empfand sie noch jetzt, jetzt noch durch-glühete sie ein wohlthuendes Feuer — jetzt! „Vor-über! Vorüber! ihr freundlichen Bilder!" rief sie. „Nur aus Epheu windet sich der Kranz meines Le-bens! Nur in düstern Schatten ruht meine Zukunft!"

Sie stürzte in den Garten — freundlich hatte ihn der Frühling ausgeschmückt, sorgsam Jarl ihn ge-pflegt. Der Rosenbusch am Eingang duftete ihr lieb-lich entgegen, unter dem Grün der Bäume hauchte manche Blüthe ihren Balsam aus, sie beachtete es nicht. Hin nach dem steinernen Häuschen eilte sie, dorthin trieb sie die Sehnsucht.

Wie sie nun aus dem hohen Buchengang hervor-trat, sich auf die steinerne Bank setzte und sinnend mit der gebrochenen Epheuranke spielte, schreckte sie plötzlich eine Stimme aus ihren Träumen, die vom Gießbach herauf tönte, sie blickte hinunter. „Seyd mir willkommen auf Ornäs, holde Marie!" rief ein Jüngling herauf. „Ich vermuthete Euch nicht

---

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

hier. Erlaubt, daß ich Euch noch einmal sehen, Euch ein Lebewohl sagen darf."

„Wenn Ihr es wünscht?" erwiederte sanft erröthend die Jungfrau, verließ den Garten, und mißmuthig, aus ihren Träumen geweckt zu seyn, ging sie in den Hof zurück, den Jüngling zu empfangen. Es war ihr drückend, den jungen Lincolm, den Sohn eines benachbarten Edlen, allein zu begrüßen, noch drückender, daß er ihr Geheimniß errathen, sie in dieser Tracht gesehen hatte. Auch erinnerte sie sich aus früherer Zeit manches in seinem Betragen, das ihr damals räthselhaft blieb, wozu sie aber jetzt die Auflösung in ihrem eigenen Herzen fand. In diesem kurzen Gange vom steinernen Häuschen bis zum Eingang des Schlosses wurde es ihr klar, Lincolm, der Gespiele ihrer Jugend, habe sie einst geliebt, und zitternd hieß sie ihn willkommen, bat, ihr zu folgen, und führte ihn, nicht in ihr Gemach, sondern nach dem Zimmer der Mutter.

Bescheiden trat Lincolm vor sie. Es war ein schöner Jüngling. Sein blaues Auge strahlte offen, und man glaubte, in sein Inneres durch diesen reinen Spiegel sehen zu können, so klar, so aufrichtig war sein Blick. Maria überflog seine Gestalt, sie konnte einer Vergleichung nicht wiederstehen. Jugendlicher, schöner war Lincolm, aber das, was sie bei dem ersten Anblick an Gustav gefesselt hatte, fand sie nicht, ob sie gleich nicht wußte, was es sey. Sie erwiederte seinen Gruß freundlich dankend, aber schweigend, so daß Beide stumm gegen einander über standen, Beide nicht wenig verlegen. Endlich brach der Jüngling das Schweigen. „Holdes Fräulein!" sagte er, und sein Auge senkte sich. „Ich erfuhr auf sonderbare Weise, wo Ihr wart, ein Eid bindet mich, es Niemand zu verrathen, auch ohne Eid hätte ich geschwiegen. Was ich erfuhr, that meinem Herzen wehe, denn —" er hielt inne, eine hohe Röthe überflog seine Wangen, und einen innigen Blick heftete er auf die Jungfrau, die jetzt ängstlich mit niedergeschlagenem Auge vor ihm stand. „Ja, holde Maria!" fuhr er fort, „warum es Euch länger verbergen, ich liebte Euch! — ich liebe Euch noch! Damals, als mir die Hoffnung noch lächeln durfte, wagte ich es nicht, es Euch zu gestehen, jetzt bin ich hoffnungslos!"

„Auch ich!" rief Maria überrascht.

„Auch Ihr?" sagte Lincolm, und sah das Mädchen verwundert an, die die Hand auf ihr Herz gedrückt, auf gen Himmel sah.

„Was mein Herz so lange, so mühevoll verschloß, hab' ich Euch nun offenbart," fuhr er fort, „ich freue mich, daß ich den Muth hatte, es Euch zu gestehen, und bin glücklich, weil ich Euch glücklich weiß. Was seufzet Ihr, Fräulein? Im Arm der Liebe, da muß es sich, wie ich es ahne, wonnig ruh'n! — Warum dieser Seufzer?" — Maria schwieg. — „Nun wohlan!" rief Lincolm, „ich muß Euch verlassen — darum nur noch eins! — Ich habe Euch geliebt treu und redlich, ich liebe Euch noch, auch hoffnungslos. Geschworen hab' ich Euch im Stillen Treue bis zum Tode, meinen Schwur werde ich halten. Sagt, was kann ich thun, Euch dieß zu beweisen?"

„Zieht zu seinen Fahnen!" rief Maria begeistert. „Kämpft für Euer Vaterland und seyd so meiner Achtung, meiner Freundschaft gewiß!"

„Das will ich!" sagte der Jüngling. „Wenn es mir auch unmöglich ist, in Eurer Nähe zu seyn, — denn bei dem Anblick Eures Glücks bräch' mein Herz — so will ich doch für Euch, für das Vaterland mein Leben opfern. Lebt wohl! seyd gewiß Maria Peterson, dem Panner, das die holde Jungfrau von Ornäs schwingt, folg' ich stets, wo ich auch sey. Euer, Gustav Wasa's Glück ist mein Ziel, und sollte ich es in Stockholm bei Upsala's Erzbischof aufsuchen!" Er beugte sich und ging.

„Lincolm!" rief das Mädchen, und der Jüngling kehrte zurück. „Hoffnungslos sagtet Ihr vorhin und doch treu. Auch das ist mein Wahlspruch. Deshalb nehmt diese Epheuranke zum Angedenken, in ihr liegt für uns beide eine schmerzenvolle Bedeutung, nehmt sie, bleibt treu dem Vaterlande, treu dem Glauben der Väter, und schließt mich ein in Euer Gebet!" Sie reichte ihm die Ranke, sie reichte ihm die Hand zum Kuß, der Jüngling stürzte hinaus.

„Fahre wohl, Unglücklicher!" rief sie ihm nach, als er durch das Thor sprengte, „fahre wohl, Du

hoffnungsloses, treues Herz. Ach, warum lüftetest Du den Schleier der Zukunft, geisterhafte Gestalt, warum ließest Du mich nicht schlummern und träumen, und verhülltest die Strahlen der Sonne nicht, daß sie meinen Morgenschlummer nicht störten. Was hilft mir Dein Wissen, es stahl mir meinen Frieden, meine Ruhe, und zerdrückte die Knospe schon im Entfalten. Was kettet Dich an mich, Du räthselhaftes Wesen?"

„Mein Blut!" tönte eine hohle Stimme hinter ihr — und die weise Frau aus dem Helsingeland stand neben der Jungfrau, deren Knie wankten und die erschrocken sich kaum zu fassen wußte. „Arme Marie!" fuhr die Gestalt mit sanfter Stimme fort, schloß die Zitternde in ihre Arme und streichelte ihre Wange. „Sey mir gegrüßt auf Ornäs! Lange schon habe ich Dich hier in meiner Einsamkeit erwartet.

„Ihr, hier?" stammelte Maria.

„Ja, gutes Kind!" sagte die Frau. „Aus meiner Heimath zog ich hierher, Dein Eigenthum vor dem plündernden Landvolk zu schützen, nur wenig konnt' ich retten, ich kam zu spät. Aber das ist ja nur Tand der Welt, das sind kleine Punkte im großen Kreis des Lebens, tröste Dich darüber!"

Maria hatte auf alles dieses nicht gehört, sie schmiegte sich fester an die Gestalt, hatte ihr Auge geschlossen, denn bei dem Anblick dieser Frau war die Sturmnacht von Mora vor sie getreten, sie sah Gustav Wasa, die goldene Münze an seiner Brust, auf seinem ärmlichen Lager liegen; sie zu seinem Schutzgeist erkoren, breitete schirmend zwei azurblaue Flügel über ihn und sah sorgsam in das Auge des holden Schläfers.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Necken — Ecken.

Logogriph.

Du siehst in mir ein weihevolles Band,
Der heiligsten Gefühle Unterpfand.
Doch willst Du um ein Zeichen mich vermehren,
So wirst du dich mit Abscheu von mir kehren;
Der Hölle finsterm Reich bin ich entstammt,
Und von der Sünde wilder Gluth durchflammt.

Miszellen.

Nachdem wir früher das authentische Schreiben mitgetheilt, welches Se. Majestät der König, in Bezug auf die Absendung eines Truppen-Detaschements nach St. Petersburg, an des Kaisers von Rußland Majestät erlassen haben, freut es uns, unseren Lesern jetzt auch die Antwort des Russischen Monarchen mittheilen zu können. Dieselbe lautet nach Französischem Original verteutscht also:

„Es gereicht Mir zu lebhafter Genugthuung, Ew. Majestät anzuzeigen, daß die Feierlichkeit vom 30. August (11. Sept.), die so lange schon der beständige Gegenstand Meiner Gedanken war, nunmehr glücklich von Statten gegangen ist. Sie war groß und schön, gleich Allem, was sich an das Gedächtniß Meines geliebten Bruders, des verewigten Kaisers Alexander, knüpft.

Das Denkmal, welches das dankbare Rußland Seinem Ruhme errichtet hat, ist Seines Namens würdig. Die göttliche Vorsehung hat diesen Tag zu einem der schönsten Meines Lebens gemacht. Die Erinnerungen, die er in Mein Herz gegraben, werden Mir stets die Erkenntlichkeit zurückrufen, die Ich Ew. Majestät, Deren wohlwollende Freundschaft einen Meiner theuersten Wünsche erfüllt hat, schuldig bin. Im Angesichte der Welt die Waffen-Brüderschaft darzulegen, welche Rußland mit Preußen unauflöslich vereinigt; das dem Kaiser Alexander geweihte Denkmal mit der Elite der Tapfern zu umgeben, welche das Glück hatten, mit Ihm unter denselben Fahnen zu kämpfen — dies war, Meiner innigen Ueberzeugung nach, die fromme Huldigung, die Ich dem christlichen Monarchen darbringen mußte, der demuthsvoll in dem Ruhme Seiner Waffen die Wohlthat eines nur von Gott gewährten Schutzes erkannte. Meinem Gedanken Sich anschließend, haben Ew. Majestät geruht, das Preußische Heer unter uns vertreten zu lassen, durch die Gegenwart jener mit Ehrenzeichen geschmückten Veteranen, welche in so rühmlicher Weise an die denkwürdigen Feldzüge der Jahre 1813, 1814 und 1815 erinnern. Und indem Sie wollten, daß an diesem feierlichen Tage Mir durchaus kein Wunsch mehr übrig bleibe, haben Sie einem Ihrer erhabenen Söhne den Befehl dieser Tapfern anvertraut, auf daß jeder Russische Soldat, gleich Mir, in den Kriegern, die Ew. Majestät durch Ihre Wahl zu ehren geruhten, einen Bruder wiederzufinden glaube.

Tief gerührt über diese Beweise der Freundschaft, erfülle Ich eine Mir theure Pflicht, indem Ich Ihnen heute aus dem Innern Meiner Seele den Ausdruck aller Gesinnungen der Dankbarkeit und innigen Liebe wiederhole welche Ich Ihnen lebenslänglich gewidmet habe und mit denen Ich bin Eurer Majestät

ergebenster Schwiegersohn
(gez.) Nikolaus.

Schweizer Blätter schreiben aus Uri: „Die Firnen unserer Hochgebirge sind durch die anhaltende Hitze dieses Sommers und Herbstes so aufgeweicht, daß man nicht ohne Besorgniß eintretendem Regen entgegensieht; mehrere davon sind mehr als die Hälfte niedriger geworden; alle haben ihre Gestalt verändert; die Ausläufer der sogenannten Eismeere sind

mehr als gewöhnlich zerklüftet, aber eben deswegen auch vorwärts geschritten. Bei einem derselben, dem Husifern, hat sich etwas Sonderbares zugetragen: Eine frühere tiefe Kluft oder Spalt fiel so auseinander, daß das Gerippe eines jungen Jägers, der vor 13 Jahren hineinfiel, zu Tage kam. Neben dem Gerippe lag die silberne Taschenuhr, ein Taschenmesser und das Eisen des Stutzers, vom Schaft hingegen war keine Spur mehr vorhanden."

Am 3. October waren die Bewohner Kassels Zeugen eines Ereignisses, in dessen glücklichem Ausgange sie Gottes schützende Vaterhand mit freudiger Bewegung zu verehren, zugleich aber auch einen Beweis von Charakterstärke ihres geliebten Fürsten zu erkennen hatten. Vor dem Beginnen des Manövres, wo die Truppen auf dem kleinen Forste bei Kassel aufgestellt waren, sahen sie Se. Hoheit den Kurprinzen und Mitregenten der Kavallerie zueilen. Unglücklicher Weise brach hier das Pferd, welches in fliegendem Galopp die Ebene durchschnitt, mit einem Vorderbeine in eines der Löcher, die durch eingeschlagene Pfähle vom letzten Viehmarkte her übrig geblieben sind, warf, indem es sich überschlug, Seine Hoheit zur Erde und brachte Höchstdemselben im Wiederaufspringen einen Hufschlag bei, der eine nicht unbedeutende Verletzung über dem linken Auge bewirkte; zugleich hatte die linke Hand eine Quetschung erlitten. — Se. Hoheit nahm sich indessen kaum die Zeit, einen ersten oberflächlichen Verband anlegen zu lassen, setzte sich alsbald wieder auf das unversehrt gebliebene Pferd und wohnte, dieses mit der rechten Hand führend, dem Manövre bis zu Ende bei. Wie Se. Hoheit wieder erschien, drückte ein lautes Hurrah der Truppen ihren Jubel darüber aus, den theuern Fürsten seinen treuen Hessen erhalten zu sehen. Die ruhige Haltung Sr. Hoheit bei diesem Vorfalle, der leicht ein sehr trauriges Ende hätte nehmen können, erregte allgemeine Bewunderung.

Die Weinlese ist in Oesterreich als beendigt zu betrachten. Daselbst hat sie ihres Gleichen nie gehabt; bloß drei Gegenden oder Rieden im Gebirge, die in guten Jahren 7 — 8000 Eimer ärndteten, haben in diesem Jahre 18,000 gewonnen. Dabei ist der Wein von solcher Güte, daß schon jetzt 10 Fl. Conv. M. für den Eimer (40 östr Maaß) geboten wurden, und sicher gewinnt die Speculation nach einigen Jahren 100 pCt. bei diesem Einkauf.

Am 5. Oktober hielt zu Leipzig Herr G. Reichard mit seiner 17jährigen Tochter eine sehr glückliche Luftfahrt. Sie stiegen 12 Minuten nach 4 Uhr Mittags auf und ließen sich um 6 Uhr bei Mölbis, 4 Stunden von Leipzig, glücklich zur Erde nieder.

☞ Sonnabend den 18 October Abends 6 Uhr Liedertafel im deutschen Hause.

Natur-Merkwürdigkeit.

Den mehreren in öffentlichen Blättern gemachten Anzeigen von dießjähriger besonderer Fruchtbarkeit kann auch ich, Endesunterzeichneter, eine von wohl ganz besonderer Fruchtbarkeit hier in unserm Hochgebirge hinzufügen:

Ich habe in meinem Garten einen alten schon seit Jahren morschgewordenen Franz-Apfelbaum. In der Mitte des Augusts hatte er eine Menge ganz ausgewachsener Aepfel, eben so eine Menge von Aepfeln, die so groß waren, wie eine welsche Nuß, ohne die äußere Schale, und — gegen 15 schöne kraftvolle Blüthen. Zu Anfang des Septembers war er von einem heftigen Sturme, der in der Nacht sich erhoben hatte, umgebrochen worden. Ein in der Nähe sich befindender, für dieses Jahr verbrauchter Frühbeetkasten, hatte seinem Wipfel zur Unterlage gedient. Der Baum selbst war nur noch durch die äußerste 1/4 breite Rinde mit dem Stamme in Verbindung. Ich ließ den Baum ganz in dieser Lage liegen, weil ich, wenn ihn aufrichten wollte, befürchtete, er möchte ganz abbrechen. Vor acht Tagen sind die ganz reif gewordenen ausgewachsenen Aepfel abgenommen worden, die andern hatten die Größe einer wilden Kastanie, mit der Schaale, erlangt, und aus den Blüthen waren wieder Aepfel, so groß wie eine welsche Nuß, ohne die äußere Schaale, geworden. In voller Kraft stehen sie noch heute da, und neben ihnen einige ganz kleine Aepfel, in der Größe einer Weichselkirsche, so wie wiederum gegen 4 ganz aufgeblühte Blüthen und einige Knospen, die eben noch aufblühen wollen. Merkwürdig ist es zugleich, daß alle übrigen Bäume im Garten, auch Aepfelbäume, mehr oder weniger gelbe Blätter haben. Dieser aber hat noch nicht eins, vielmehr sind alle Blätter noch ganz grün und frisch. Ich werde diesen Baum den Winter über so liegen lassen, wie er liegt, und erwarten, was im künftigen Frühjahre wird aus ihm geworden seyn. Er ist das Bild eines niedergedrückten und doch noch kräftig wirkenden Greises.

Arnsdorf bei Schmiedeberg, den 14. October 1834.

Munzky, Pastor.

Dem liebevollen Andenken
des

Herrn Cantor Menzel.

Dir, dem so viel bittre Schmerzensthränen
Reichlich fließen, seit des Todes Hand
Dich geführt in's beſſ're Vaterland —
Dir bringt auch mein Herz, mit stillem Sehnen,
Auf der treusten Liebe Dankaltar,
Wehmuthsvoll das schuld'ge Opfer dar.

Heißgeliebter Lehrer, Deinem Grabe
Nahet sich Dein Zögling, tiefgebeugt;
Und die Thrän' in meinem Auge zeugt,
Welchen Freund ich nun verloren habe.
Was ich bin, — ich ward es nur durch Dich,
Denn Du liebtest, wie ein Vater, mich.

*

O wie treu, wie zärtlich war Dein Sorgen
Auf mein wahres Lebensglück bedacht!
Unermüdlich hast Du stets gewacht
Ueber mir, — und jeder neue Morgen
War ein Zeuge Deiner Lieb' und Huld;
Die mich zog mit schonender Geduld.

Du hast mich den rechten Pfad geleitet
Zur Erkenntniß, die den Geist erhellt,
Und zur Tugend, die das Herz erhält,
Fest und freudig, daß es Muthvoll streitet
In dem Kampf' für Freiheit, Recht und Licht,
Treugehorsam seiner Christenpflicht.

Seelenfreund! Mit kindlichfrommer Liebe
Denk' ich Dein; und wenn so freundlich mild
Vor mir schwebet Deines Lebens Bild —
O dann regen sich der Wehmuth Triebe
In der Brust, und meine Thräne fließt,
Daß Du, Edler, nun so fern mir bist;

Daß ich Dir den Dank nicht kann bezahlen
Für die Liebe, die so wohl mir that,
Für Dein lehrreich Beispiel, Deinen Rath.
Ach, wie foltern mich der Trennung Quaalen!
Du, Geliebter, wandelst nicht mehr hier!
Trüb' und traurig ist das Leben mir.

Wer reicht Trost mir in den bangen Stunden?!
Was erhebt den tiefgesunknen Muth?!
Was ersetzt das schnellverlorne Gut?!
Wer kann heilen die geschlag'nen Wunden?! —
Jenseits, jenseits rinnt des Trostes Quell;
Trübsalsnacht macht Gottes Gnade hell.

Denn mein Geist denkt Deiner Himmelswonnen,
Deines großen Lohnes Herrlichkeit.
O wie wird mein dankbar Herz erfreut!
Denn Dir hat der Tag des Heils begonnen.
Gott vergilt, was Du an mir gethan;
Und getröstet blick' ich Himmelan.

Langenau, den 12. Oktober 1834.

Wilhelm Zahn, Cantor.

Dem theuern Andenken
eines geliebten Gatten und Vaters
geweiht,
am Jahrestage der Trennung,
den 15. Oktober 1833.

Trüb' und düster zog ein Jahr vorüber
Ohne Dich! — ach, wie so freudenleer!
Und wir denken Deiner heut, Du Lieber,
Wird uns auch das Herz von Neuem schwer.

Dankbar denkt die Gattin Deiner Liebe,
Die so treu, so rein, so innig war;
Denkt: wie Du mit frommem Vatertriebe
Stets gesorgt für Deiner Kinder Schaar;

Wie Du fandest in der Deinen Armen
Deiner Lebensfreuden Hochgenuß,
Wie der Leidende durch Dein Erbarmen
Ward geschützt vor Lebensüberdruß.

Redlichkeit, Gefühl für Recht und Tugend
Und zufriedner, Gott ergeb'ner Sinn,
(Edle Früchte fromm durchlebter Jugend)
Boten Dir den herrlichsten Gewinn.

Regen Fleiß bei des Berufs Geschäften
Uebtest Du, und scheutest nicht Beschwer.
Und Erholung den gesunknen Kräften
Bot Dir dar des Himmels glänzend Heer.

Denn Du hobst, die Seele zu erquicken,
Gern zum Sternenreich den Blick hinan;
Und Dein schuldlos Herz empfand Entzücken
In der Schöpfung wundervollem Plan.

O Du Edler! Wer kann Dein vergessen,
Dessen Bild so freundlich vor uns schwebt.
Nur wer liebt — kann unsern Schmerz ermessen,
Der das Herz voll Bangigkeit durchbebt.

Doch Du wallst in sel'gen Himmelsfreuden
Durch Gefilde jener schönern Welt.
O, dies lindert unser Trennungsleiden,
O, dies ist's, was süßen Trost enthält.

Einst wird ja die schöne Stunde schlagen,
Die mit Dir uns Alle wieder eint;
Dann wird nicht das bange Herz mehr klagen,
Wenn der Tag des Wiedersehns erscheint.

Landeshut, den 15. Oktober 1834.

Karoline Adamy, geb. Beierlein,
als Wittwe,
und sämmtliche Kinder:
Heinrich, Marie, Pauline und Paul.

Dem Andenken
eines geliebten Bruders und Schwagers,
des am 15. October 1833 entschlafenen Kaufmanns
Herrn Adamy.

Schon ein Jahr ruhst Du in Gottes Frieden,
Du, um den wir trauern immerdar.
Sanft entschliefst Du! still, so wie hienieden
Still und schön Dein ganzes Leben war.

Schlummre süß im stillen Schooß' der Erde
Theurer Bruder! lieber Schwager, Du!
Nimmer drückt Dich irdische Beschwerde,
In des Grabes kühler, süßer Ruh'.

Deiner Leiden waren hier nicht viele,
Die ein hoher Rathschluß Dir bestimmt.
Wohl dem, der wie Du am letzten Ziele
Segenswünsche mit hinüber nimmt.

Freudenblumen streutest Du so gerne
Auf den Pfad der Nebenmenschen hin;
Alle, die Dich kannten, nah und ferne,
Ehrten Dich und Deinen Biedersinn.

Was die Deinen, wir, an Dir verloren,
Sagt kein banges, schmerzensvolles Wort.
Uns warst Du zum Segen hier geboren,
Alles nahm uns Dein Entschlafen fort.

Doch ein Denkmal ist in unsern Herzen
Vom Gefühl der Liebe Dir erbaut:
Vorbild sei uns bei des Lebens Schmerzen
Bis der Geist Dich droben wieder schaut!

Dem Andenken
meines verewigten Gatten,
des am 12. Oktober vorigen Jahres verstorbenen,
hiesigen Schmiede-Oberältesten

Johann Gottlieb Sandmann,

erneuert am Jahrestage seiner Beerdigung,
aus treuer Liebe gewidmet
von seiner trauernden vielgeliebten Gattin
Johanna Juliana verwittw. Sandmann, geb. Seidel,
zu Friedland.

So ist denn schon ein Jahr, ein trauriges, vergangen,
Seitdem des Grabes Nacht Dich, Theuerster, umschließt.
Noch klagt mein mattes Herz voll Sehnsucht, voll vor Bangen,
Daß Du, mein Gatte, mir so früh entrissen bist.

Noch immer strömt sie fort des Jammers helle Zähre
Um Dich, deß treues Auge schon so früh erblich;
Noch immer fühlt mein Herz die schauerliche Leere;
Noch immer sucht mein Blick, doch nirgends schaut er Dich.

Du wonnevoller Tag, wann wirst du endlich kommen,
Der wiederum mit Dir mich Trauernde vereint!
Wo ich dem Trennungsschmerz auf immer dann entnommen,
Beglückt Dich wiederseh'; Dich meinen Herzensfreund.

O träufle Balsam in des Herzens offne Wunden,
Du, der Du mir allein des Trostes Urquell bist.
Vielleicht ist bald auch meine Lebenszeit verschwunden,
Dann wohl mir, ich bin dort, wo Trennung nicht mehr ist.

Dem Andenken
unseres Herrmann.

Er ward geboren den 17. August 1831.
Er starb den 27. September 1834.

Schon im Frühling Deines zarten Lebens
Endetest Du Deinen Lebenslauf.
Alle Müh und Pflege war vergebens,
Nichts hielt Deinen schnellen Abschied auf.
Unerhört blieb unsre heiße Bitte,
Unerhört vom Himmel unser Fleh'n;
Unsern Liebling, Dich, in unsrer Mitte,
Und durch Dich uns hochbeglückt zu seh'n.

Trost allein kann uns die Hoffnung geben:
Daß, wenn uns der Todes-Engel winkt,
Jenseits, wo beginnt ein beß'res Leben,
Ewig uns der Liebe Band umschlingt.
Ruhe wohl! — Am Auferstehungs-Morgen
Finden wir vor Gottes Throne Dich.
Frei von Schmerzen, frei von Erden-Sorgen
Trennt kein Tod uns mehr so bitterlich.

Nieder-Blasdorf, den 13. Octbr. 1834.

Christian Wennrich, Ortsrichter und Fleischermeister,
Juliane Wennrich, geb. Weist, } als Eltern.
Beate Bartsch, geb. Wennrich,
Christiane, Karoline, Auguste, Ernestine, Ferdinand } Wennrich, } als Geschwister.

Nachruf am Grabe
meiner sehr geschätzten Schwiegermutter,
der
verwittwet gewesenen Frau Fleischermeister

Werner, geborne Feige.

Gestorben den 20. September 1834
zu Langhelwigsdorf.

Du wirst mir unvergeßlich seyn,
Dein Herz war liebend, fromm und rein;
Mit List und Falschheit unbekannt,
Mit Liebe stets für mich entbrannt,
Viel Gutes hast mir ausgestreut,
Mit sanftem Blicke mich erfreut;
Genieße von des Richters Thron
Für Deine schönen Thaten Lohn.

Anna Rosina Werner, als Schwiegertochter.

Todesfall-Anzeigen.

Allen auswärtigen geehrten Verwandten und Freunden beehren wir uns hierdurch tiefbetrübt, um stille Theilnahme ergebenst bittend, anzuzeigen, daß es dem Höchsten gefallen hat, unsern theuern Gatten, Vater und Schwiegervater, den gewesenen Bleich-Meister Christian Gotthard Tschentscher, am 9. October, früh um 1 1/2 Uhr, hierselbst an einer Leberverhärtung, in einem Alter von 73 Jahren 5 Mon. 4 Tagen, diesem Erdenleben zu entnehmen.

Hirschberg, den 13. October 1834.

Die Hinterlassenen.

Am 5. Octbr. d. J., Vormittags 3/4 auf 11 Uhr, endete meine geachtete Frau, Charlotte Henriette Bürgel, geb. Altenberger, in einem Alter von 55 Jahren ihr irdisches Daseyn. Ueberzeugt von herzlicher Theilnahme mache ich mit zerrissenem, tieftrauerndem Herzen in meinem und meiner 8 Kinder Namen, diese schmerzliche Anzeige allen entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten.

Modelsdorf, den 14. Octbr. 1834.

Johann Gottlieb Bürgel.

Am 2. October, Nachts gegen 12 Uhr, endete nach kurzem Krankenlager das kräftige Leben meines Mannes, des Pastor Heinrich Gustav Starcke zu Groß-Walditz, in einem Alter von 45 Jahren 4 Monaten 28 Tagen. Hinweggenommen in der Hälfte seiner Tage, will ich nebst meinen 4 unmündigen Söhnen der stillen Theilnahme an meinem prüfungsvollen Geschick mich versichert halten, und meine Thränen den trocknen lassen, der, jede schwere Stunde zählend, reich ist an Gnade.

Groß-Walditz, den 10. October 1834.

Henriette Starcke, geb. Wollmann,
nebst 4 verwaiseten Söhnen.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 13. Octbr. Der Bäcker Ernst Gottlieb Richter, mit Jgfr. Theresia Wenzel aus Liebenthal.

Boberröhrsdorf. D. 30. Septbr. Herr Carl Hoferichter, Wundarzt in Warmbrunn, mit Jgfr. Julie Charlotte Schneider.

Schönau. D. 7. Octbr. Franz Anton Zobel, Dienstknecht in Pombsen, mit Joh. Caroline Jäkel aus Röversdorf.

Goldberg. D. 7. Octbr. Der Tuchscheerer Carl Friedrich Hötzenbecher, mit Jgfr. Joh. Christiane Friederike Opitz.

Jauer. D. 5. Octbr. Der Dienstknecht Jungfer aus Alt-Jauer, mit Maria Theresia Küttner ebendaher. — D. 6. Der Schneider Hanke aus Goldberg, mit Charlotte Otto.

Löwenberg. D. 7. Octbr. Der Gefreite beim Stamm des 3ten Bataillons 6ten Landwehr-Regiments, Radschütze, mit Jgfr. Charlotte Amalie Rollow.

Bolkenhain. D. 7. Octbr. Der Tuchmacher Joh. Carl Gottlob Krahmer, mit Joh. Beate Hamann. — Joh. George Friedrich Bruchmann, Bauergutsbesitzer zu Rohnau, mit Jgfr. Joh. Rosine Juliane St rz. — D. 8. Der Gürtlermstr. Ferdinand Mascard, mit der verw. Frau Stadtförster Florentine Luise Sommer, geb. Ilgner.

Liebenthal. D. 30. Septbr. Franz Lange, Kürschner zu Greiffenberg, mit Jgfr. Maria Josepha Frömert.

Greiffenberg. D. 14. Octbr. Johann Gottfried Heller, Fleischermeister in Friedersdorf, mit Christiane Ros. Schicht.

Ottendorf bei Greiffenberg. D. 7. Octbr. Der Müllermeister Joh Christian Gottlob Dittrich, mit Jgfr. Johanne Christiane Fritsch aus Wiesa.

Geboren.

Hirschberg. D. 15. Septbr. Frau Gerichts-Actuar Heise, eine T., Ida Clara Pauline. — D. 6. Octbr. Frau Fleischhauermeister Keil, einen S., Carl Ludwig Moritz.

Cunnersdorf. D. 17. Septbr. Frau Schneider Hoppe, einen S., August Carl Baromäus. — D. 27. Frau Schwarz- und Schönfärbermeister Leder, einen S., Ernst Adolph.

Warmbrunn. D. 29. Septbr. Frau Lohnbediente Tippold eine T., Hedewig Maria Josepha.

Schmiedeberg. D. 2. Octbr. Frau Färbermstr. Wagner, eine T., Luise Rosalie.

Alt-Schönau. D. 21. Septbr. Frau Inwohner Meier, einen S., Carl Friedrich Wilhelm.

Ober-Röversdorf. D. 24. Septbr. Frau herrschaftl. Großschäfer Lohmann, einen S., Johann Ehrenfried.

Goldberg. D. 23. Septbr. Frau Tuch-Negoziant Lutz, einen S. — D. 26. Frau Tuchmachergesell Scheurich, e. T.

Jauer. D. 29. Septbr. Frau Musiklehrer Krause, einen Sohn. — D. 3. Octbr. Frau Buchdruckerei-Besitzer Opitz, eine Tochter. — Frau Töpfergesell Weidner, eine Tochter. — D. 4. Frau Inwohner Tilgner, eine Tochter.

Poischwitz. D. 19 Septbr. Frau Freihäusler und Schneider Pätzold, eine T. — D. 24. Frau Freibauergutsbesitzer Sommer, einen S. — D. 30. Frau Freibauergutsbesitzer Seidel, eine T. — D. 2. Octbr. Frau Freihäusler Mannchen, e. S.

Bolkenhain. D. 23 Septbr Frau Inwohner Putscher, eine T. — D. 6 Octbr. Frau Schuhmacher Krusch, eine T.

Burg Bolkenhain. D. 8. Octbr. Frau Freihäusler und Weber Preuß, einen S.

Ober-Würgsdorf. D. 26 Septbr. Frau Inwohner Helge, eine T. — D. 3. Octbr. Frau Freihäusler Böhm, eine Tochter.

Nieder-Würgsdorf. D. 26. Septbr. Frau Inwohner Peuser, einen S. — D. 27. Frau Schuhmacher Weishampel, eine T. — D. 1. Octbr. Frau Inwohner Töppelt, einen S. — D. 9. Frau Inwohner Aler. eine T.

Halbendorf. D. 29. Septbr. Frau Wechselhäusler Hänsch, einen Sohn.

Ober-Hohendorf. D. 29. Septbr. Frau Hofehäusler Kügler, einen S.

Ober-Wolmsdorf. D. 30. Septbr. Frau Inwohner und Böttcher Roßke, eine T.

Liebenthal. D. 1. Octbr. Frau Schwarz- und Schönfärber Müßiggang, einen S, Joseph Carl August. — Frau Weißgerber Birko, einen S, Johann Carl Ferdinand.

Greiffenberg D. 19 Septbr. Frau Bäckermstr. Kehtel, einen S., Albert Theodor. — D. 29 Frau Schuhmachermeister Künast, einen S., Friedrich Wilhelm Gustav

Neundorf-Greiffenstein. D. 22 Septbr. Frau Pachtschmied Knäsel, eine T., Charlotte Henriette Auguste.

Hagendorf. D. 30. Septbr. Frau Erb- und Mahlmüllermeister Streit, einen S., Heinrich Robert.

Mittel-Langenöls. D. 3. Octbr. Frau Fleischhauermeister Friedrich, einen S.

Lauban. D. 9. Octbr. Frau Seifensieder Weiner, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 7. Octbr. Friedrich August Adolph, Sohn des Gürtlermeisters Herrn Paul, 18 T. — D. 9. Der Bleichmeister Herr Christian Gotthard Tschentscher, 73 J. 5 M. 4 T. — D. 11. Luise Amalie, Tochter des Böttchers Leßmann, 12 W. — D. 14. Die Ehefrau des gewesenen Schenkwirthes Herrn Gottlieb Baumgart, 43 J.

Wernersdorf. D. 30. Septbr. Frau Bleichmstr. Krebs, Rosina geb. Maiwald, 34 J. 8 M. 25 T.

Schönau. D. 5. Octbr. Susanne Eleonore geb. Kluge, hinterl. Wittwe des Bürgers und Tagelöhners Franz Ansorge, 77 J. 3 M.

Ober-Röversdorf. D. 29. Septbr. Heinrich August, jüngster Sohn des Gartenstellbesitzers Heppner, 6 J. 7 M.

Schmiedeberg. D. 7. Octbr. Joh. Eleonore geb. Lehmann, Wittwe des gewesenen Inwohners Grunwald in Hohenwiese, 70 J. 1 M. — D. 8. Rosine Caroline, Tochter des verstorbenen Tischlers Kuhnt, 12 J. 1 M.

Landeshut. D. 7. Octbr. Carl Wilhelm Heinrich, zweiter Sohn des Fleischermeisters Carl Wilhelm Krause, 4 J. 11 M. 7 T. — D. 9. Carl Gottfried Ferdinand Gärtner, Gürtler und Bronzearbeiter, 29 J. 1 M. 18 T.

Goldberg. D. 5. Octbr. Der Elementar-Schullehrer Herr Joh. Wilhelm Bartsch, 35 J. 2 M. 23 T.

Grünberg. D. 6. Octbr. Der Tuchfabrikant Joh. Gottfried Wiesner aus Goldberg, welcher seine Vaterstadt besuchte, 50 J. 11 M. 2 T. Vor drei Jahren war sein Vater von Grünberg zu ihm nach Goldberg gereiset, und starb ebenfalls daselbst.

Nieder-Würgsdorf. D. 7. Octbr. Der Freistellbesitzer Johann Carl Emanuel Hoffmann, 52 J.

Schweinhaus. D. 1. Octbr. Juliane geb. Kaufer, Ehefrau des Hofehäuslers Kügler, 45 J.

Nieder-Wolmsdorf. D. 4. Octbr. Maria Rosina geb. Steinig, Ehefrau des Inwohners Winkler, 59 J. 11 M.

Jauer. D. 3. Octbr. Johann Carl Gustav, Sohn des Bedienten Schöbel. — Carl Gustav, Sohn des Lohnkutschers Knetig, 1 J. 3 M. — D. 4. Der Past. emer. Herr Christ. Gottlieb Damke, gewesener Pfarrer zu St. Salvator in Breslau, 73 J. — D. 6. Agnes Hedwige Elise, jüngste Tochter des Kgl. Land- und Stadtgerichts-Deposital-Kassen-Rendanten Herrn Steiger, 10 M. 26 T. — Traugott Leberecht, Sohn des Unteroffiziers Deutsch vom hiesigen Landwehrstamm, 26 T.

Poischwitz. D. 25. Septbr. Caroline Pauline, jüngste Tochter des Freibauergutsbesitzers Fichtner, 27 T.

Löwenberg. D. 6. Octbr. Der Invaliden-Unteroffizier Friedrich Exner, 59 J. — D. 7. Clementine Auguste, Tochter des pens. Capitains Hrn. Schum, 9 J. 1 M. — Der Invaliden-Unteroffizier Christ. Neumann, 66 J.

Greiffenberg. D. 29. Septbr. Maria Agnes, Tochter des Handschuhmachermstrs. Linke, 2 M. 10 T. — D. 8. Octbr. Der Tischlergesell Wilh. Scholz aus Plagwitz, 22 J. — D. 9. Joh. Maria Ernestine, hinterl. Tochter des verst. Bäckermstrs. Joh. Gottlob Hoffmann, 2 J. 5 M. 23 T. — D. 10. Johanne Christiane Ernestine, Tochter des Zimmergesellen Wilh. Haase, 8 J. 2 M. 17 T.

Friedeberg. D. 1. Octbr. Johanne Rosine geb. Fritsch, Ehefrau des Hutmachermeisters Lorentz, 38 J. 2 M. 11 T.

Im hohen Alter starb:

Zu Greiffenberg, den 11. Octbr.: Frau Maria Elisabeth geb. Wagenknecht, hinterl. Wittwe des Strickermeisters Gottlob Grabs, 85 J. 8 M.

Selbstmord.

In der Nacht vom 10. zum 11. Octbr. hat sich zu Goldberg die Wittwe Christiane Lange, geb. Pfleck, in ihrer Schlafkammer erhängt, alt 45 Jahr; sie war sehr arm und schon 5 Jahre krank.

Brandschaden.

Am Abend des 1. Oktbr. brach zu Rochlitz in Sachsen, auf dem Markte, unweit des Rathhauses, ein Feuer aus, welches bei starkem Winde 18 Häuser in Asche legte; 9 andere mußten des Löschens wegen eingerissen werden.

Zu Weimar brach in den Abendstunden des 6. Okt. in der Nähe des Großherzogl. Residenzschlosses eine heftige Feuersbrunst aus, welche sich bald mit großer Schnelligkeit verbreitete. Den angestrengten Bemühungen der Einwohner gelang es jedoch, dem Brande, der die ganze Nacht hindurch gewährt, am 7. Oct. früh Einhalt zu thun; 10 Häuser waren vernichtet.

Berichtigung.

Nicht 7, sondern 11 lebende Kinder hat der Brandverunglückte Schullehrer ꝛc. Hildmann in Thomaswaldau.

J. Fliegel.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Fortsetzung der eingegangenen milden Beiträge für die Abgebrannten zu Ziegenhals:

7) Hr. J. D. Hs. 2 Rthlr.

Seidenberg:

5) Fr. K. Wr. 2 Rthlr. — 6) Hr. J. D. Hs. 2 Rthlr. — 7) Fr. Pr. Glz. 5 Rthlr. 20 Sgr. — 8) Hr. K. Br. 15 Sgr.

Steinau:

8) Fr. K. Wr. 2 Rthlr. — 9) Hr. Jz. A. Gr. 2 Rthlr. — 10) Hr. E. E. Gr. 1 Rtl. — 11) Hr. J. D. Hs, 4 Rtl. — 12) Fr. Pr. Glz. 5 Rthlr. 20 Sgr. — 13) Fr. R.-R. v. Uz. 5 Rthlr. — 14) Fr. Dir. Kr. 15 Sgr. — 15) Hr. E. E. A. Bch. 5 Rthlr. — 16) Hr. Br. Mr. 3 Rthlr. — 17) Hr. K. Br. 15 Sgr.

An Sachen: 19½ Elle Kattun von Fr. K. verw. Kl. — 19 Ellen Kittay von Hrn. K. Rch. — 2 Paquete Kleider und Wäsche, sign. A. B., von Fr. M. v. Flw.

Die Sammlung wird noch fortgesetzt und fernere Beiträge bereitwillig angenommen. Hirschberg, den 14. Oktober 1834.

Der Magistrat.

Mildthätigkeits-Anzeige.

Für die Abgebrannten in Goldentraum sandten ferner ein:

A. Nach Tzschocha bis 11. October.

168) Hr. W. Inspector Fetter in Wiesa 5 Rthlr.
169) Die Gemeinde Wiesa 17 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.
170) Desgl. Regensberg 4 Rthlr. 7 Sgr.
171) Hr. Polizeirath Köhler in Görlitz, durch ihn daselbst gesammelt, 8 Rthlr. 20 Sgr.
172) Hr. Justiz-Verweser Königk in Lauban, durch ihn daselbst gesammelt, 137 Rthlr. 10 Sgr.
173) Die Stadt Zittau in Sachsen 50 Rthlr.

B. Nach Hirschberg bis dato:

174) Hr. P. A....n aus G. 20 Sgr.
175) Die Schule zu Ober-Schreiberhan für die Goldentraumer Schuljugend 1 Rthlr. 25 Sgr.

176) Desgl. zu Jännowitz für dieselbe 1 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.

177) Hr. Kantor Steinberg aus Jännowitz 1 Rthlr. für den Kantor in Goldentraum und 1 Rthlr. für den Ort selbst.

178) Hr. Justitiar. Fliegel 1 Rthlr.

179) Hr. C. G. L. 10 Sgr.

180) Hr. C. M. H. aus Schmiedeberg 3 Rthlr.

181) Hr. Senior Berndt aus Breslau folgende bei ihm eingegangene Beiträge: von Hrn. Destillateur Borrmann 3 Rthlr. — Fräul. M. R. B. 5 Rthlr. — Fr. S. M—y 10 Sgr. und mehrere Kleidungsstücke. — Hr. Kaufm. Pupke 2 Rthlr. — H. C. 20 Sgr. — E. G. 5 Rthlr. — M. v. U. 2 Rthlr. — M. M. 1 Rthlr. — S. Sch. 2 Rthlr. N. N. ein Paquet Kleidungsstücke. — J. N. K. 10 Sgr. — Fr. H... 1 Rthlr. — B. v. K. 3 Rthlr. — Dienstmädchen J. D. H. 5 Sgr. und ein Paar Kleidungsstücke. — Hr. Elgner 1 Rthlr. — L. H. K. 10 Sgr. und mehrere Kleidungsstücke. — Im Ganzen also 26 Rthlr. 25 Sgr.

182) Hr. Kandidat Atzler aus Volkenhain, von ihm und seinen Freunden, 8 Rthlr.

Hirschberg, den 13. Oktober 1834.

Der Reg.=Ref. v. Uechtritz.

Bekanntmachung. Ich bin gesonnen, meine neuerdings acquirirte, an der Straße von Schmiedeberg nach Warmbrunn nahe an der Stadt sehr vortheilhaft gelegene Gastwirthschaft, nebst Brau= und Brennerei, zu Buschvorwerk, wozu circa 6 Schfl. Bresl. Maaß Acker, eine schöne Wiese und Garten gehören, meistbietend auf vier Jahre bald oder zu Weihnachten d. J. zu verpachten. Qualifizirte und kautionsfähige Pachtgeneigte werden daher zu einem Termine auf den 27. Oktober d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in die Behausung der Unterzeichneten eingeladen, um ihre Gebote abzugeben; wobei sich von selbst versteht, daß dieses Lokale, so wie die Bedingungen schon vor dem Termine zu jeder beliebigen Zeit in Augenschein genommen und eingesehen werden können.

Verwittwete Färber Schmidt, geb. Exner, zu Schmiedeberg.

Danksagung.

Das Wohlwollen und die Freundschaft mit welchen unser theurer Gatte, Vater und Schwiegervater, der Bleichmeister Christian Gotthard Tschentscher, im Leben beehrt wurde, sprach sich auch während seiner Krankheit, bei seinem Tode und Beerdigung auf eine so liebevolle Weise aus, daß wir es für Pflicht halten, unsern Dank hierdurch tiefgerührt zu veröffentlichen. Zahlreiche Freunde und Bekannte, eine Deputation der wohllöbl. Stadtverordneten-Versammlung, gab dem Entseelten das ehrenvolle letzte Geleite zum Friedhofe. Seine Ruhestätte, durch die achtungswürdige Güte eines hochverehrten vieljährigen Freundes künstlich ausgeschmückt, bekleidet mit lieblichem Grün, (eine Andeutung seiner mit Eifer geleisteten Dienste im Forstwesen) empfing die sterbliche Hülle des Entschlafenen. Dank, innigster Dank Ihnen Allen, Die dem Entschlummerten so viel Wohlwollen, Freundschaft und Achtung erzeigten; möge der Zeitpunkt der Trennung von theuern Ihrigen durch die gütige Vorsehung recht lange abgewendet bleiben! Erhalten Sie auch uns Ihr gütiges freundliches Wohlwollen!

Hirschberg den 14. October 1834.

Die Hinterlassenen.

☞ Drittes Konzert im Bürgerfamilien=Musikverein Dienstag den 21. Oktober, und viertes Konzert Montag den 27. d. M.

☞ Freitag den 17. October wird

auf dem Hausberge

die Schlacht von Leipzig gefeiert. Endler.

Anzeige. Heute Donnerstag wird für dieses Jahr die Adlerburg geschlossen, womit ich meine werthesten Gäste zum Schluß einlade. Zugleich verbinde ich hiermit die Bitte, mich von nun an diesen Winter in meiner Behausung auf dem Sande mit ihrem gütigen Besuche ferner beehren zu wollen. Exner.

Ergebenste Einladung. Montag, als den 20. October a. c., ladet zu einem Kirmes=Scheiben=Schießen aus glatten Gewehren alle resp. Herren Schützen ganz ergebenst ein J. Flegel, Brauer.

Dittersbach, den 14. October 1834.

Einladung. Zur Nachkirmesfeier werde ich Dienstag, den 21. October, ein Scheiben-Schießen um Geld, wie auch Tanz-Musik veranstalten, wozu ich alle Freunde dieses Vergnügens höflichst einlade.

Rücker, Pächter in der Luftschenke.

Einladung. Zur hiesigen Kirmes, welche den 19., 21., 23. und 26. d. M. abgehalten wird, ladet ganz ergebenst ein Körner, Pachtbrauermstr.

Arnsdorf, den 13. October 1834.

Einladung. Zur Nachkirmesfeier werde ich Freitag den 24. und Montag den 27. October, ein Scheiben-Schießen um Geld, so wie auch Tanz-Musik, veranstalten, wozu ich alle Freunde dieses Vergnügens höflichst einlade. Petersdorf, den 14. Oct. 1834.

Joppe, Erb- und Gerichtsscholz.

☞ Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß künftigen Sonntag den 19. Oct. mein Lokal für diesen Winter geordnet ist. Bei guter Billard=Bedienung sind gute Getränke aller Art, Hirschberger und Lomnitzer Bier, so wie Schinken und Forellen portionweise zu haben. Sonntag und Donnerstag frische Buchten. Mein Bemühen soll stets dahin gehen, die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erlangen und bitte um gütigen Zuspruch.

Auch empfehle ich marinirte Forellen zum Versenden. Endler.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 1016 und 1017 hierselbst gelegenen, der Maria Barbara Mitzinger, geb. Lange, zugehörigen Häuser, von welchen das Erstere auf 551 Rthlr. 6 Sgr. 4 Pf., das Letztere aber auf 1348 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, in Termino

den 13. November c.

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Lütke, im Wege der nothwendigen Subhastation, im Gerichts-Lokale auf hiesigem Rathhause öffentlich verkauft werden sollen. Die Taxen und die neuesten Hypotheken-Scheine dieser Grundstücke sind täglich in unserer Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 25. Juli 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Thomas.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 184 zu Cunnersdorf gelegene, auf 979 Rthlr. 28 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, zum Nachlaß des Gärtner Christian Gottfried Meywald gehörige Gärtnerstelle, in Termino

den 20. November c.

auf hiesigem Gerichts-Lokal vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Lütke, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein ist täglich in den Amtsstunden in unserer Registratur, erstere auch in dem Gerichts-Kretscham zu Cunnersdorf einzusehen.

Hirschberg, den 30. Juli 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Thomas.

Bekanntmachung. Ueber den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Lohgerber Böer, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Die zur Masse gehörigen Grundstücke, und zwar:

a) das Haus Nr. 88 der Stadt mit drei Hospital-Aeckern und 3 Bieren, gerichtlich auf 592 Rthlr.,
b) das Ackerstück Nr. 177 hierselbst, gerichtlich auf 48 Rthlr.,
c) das Ackerstück Nr. 217 hierselbst, gerichtlich auf 60 Rthlr.,
d) das Ackerstück Nr. 253 hierselbst, gerichtlich auf 19 Rthlr. 15 Sgr.,
e) der Garten Nr. 50 a. hierselbst, gerichtlich auf 120 Rthlr.,
f) der Garten Nr. 50 b. hierselbst, gerichtlich auf 130 Rthlr.,
g) die Scheunen-Antheile Nr. 29 a. b. hierselbst, gerichtlich auf 100 Rthlr.

abgeschätzt, sollen daher in der nothwendigen Subhastation verkauft werden, wozu ein Bietungs-Termin

auf den 5. November d. J.

vor uns anberaumt ist, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Taxen und Hypotheken-Scheine in unserer Registratur eingesehen werden können. Zugleich laden wir alle unbekannte Gläubiger des Böer'schen Nachlasses hiermit vor, im Termine den 5. Novbr. c., Vormittags um 10 Uhr, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls dieselben präcludirt, und mit ihren Ansprüchen nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, noch übrig bleibt.

Bolkenhain, den 23. Juli 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung wegen gekündigter Stadt-Obligationen.

Die Inhaber nachstehender 21 Nummern durch unsere dreimal in diesem Blatte erfolgte Bekanntmachung vom 5. v. M. gekündigter neuer Stadtobligationen, welche letztere am Zahlungstage den 1. huj. behufs der Empfangnahme der Valuten und dreimonatlicher Zinsen davon nicht präsentirt haben, werden hierdurch aufgefordert, diese Obligationen, nebst sämmtlichen dazu gehörenden Coupons, vom 10. an gerechnet, bei der hiesigen Sparkasse abzugeben, und dagegen die Valuten nebst Zinsen in Empfang zu nehmen, da für sie die Obligationen mit dem 1. hujus außer Zinsen getreten sind und die Coupons bei der Kämmerei-Kasse nicht weiter angenommen werden. Diese Obligationen sind:

Nr.	754.	Nr.	1618.	Nr.	2095.
„	766.	„	1631.	„	2105.
„	858.	„	1640.	„	2112.
„	861.	„	1761.	„	2195.
„	867.	„	1766.	„	2326.
„	1450.	„	1861.	„	2378.
„	1468.	„	2019.	„	2379.

Hirschberg, den 7. October 1834.

Der Magistrat.

Anzeige. Da ich aus Altersschwäche genöthigt bin, meinen Gasthof zum schwarzen Adler, bei der evangelischen Kirche, welcher sich in gutem Baustande befindet, zu verkaufen, so ersuche ich Jeden, der dazu geneigt seyn sollte, das Nähere der Wirthschaft sowohl, als den Kaufpreis, mit mir zu besprechen.

Landeshut, den 1. October 1834.

Carl Bürgel.

Bekanntmachung. Zur zweckmäßigeren Einrichtung des hiesigen Viehmarktes ist von der Stadt ein hinter dem Schießhause gelegenes Ackerstück in Pacht genommen, und sind für die hiesige Stadt zu dem Endzweck Barrieren zur Befestigung der Pferde daselbst errichtet worden. Auch hat Eine Königliche Regierung außer den bisherigen beiden noch einen dritten Viehmarkt genehmigt, welcher pro 1835 am 15. Juni abgehalten werden wird. Das Auftrittsgeld beträgt pro Pferd 1 Sgr. 3 Pf. Zettelgeld oder sonstige Kosten sind nicht zu entrichten. Solches bringen wir mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß, daß die obengedachten Einrichtungen schon zu dem bevorstehenden Galli-Viehmarkte zur Ausführung kommen.

Schweidnitz, den 4. October 1834.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt, auf Antrag der Erben, die dem verstorbenen Gottlieb Kluge zu Rabishau zeither zugehörig gewesene, sub Nr. 128 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 27. Juli 1834 auf 107 Rthlr. 15 Sgr. 8 Pf. Courant abgeschätzte Häuslerstelle, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 17. November c., Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Amts-Kanzellei an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Greiffenstein, den 13. September 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Edictal-Citation. Auf den Antrag des Dominii Buchwald werden die unbekannten Erben der im Jahre 1815 zu Quirl verstorbenen, aus Warmbrunn gebürtigen, Johanne Eleonore, unverehelichten Heinike, hierdurch aufgefordert, sich

am 18. Juli 1835, Vormittags 11 Uhr,

in der Kanzellei zu Buchwald persönlich oder durch qualificirte Bevollmächtigte zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls über den in 119 Rthlr. activen und 17 Rthlr. baar bestehenden Nachlaß gesetzlich verfügt werden, und der, nach erfolgter Präclusoria sich meldende Erbe, die diesfälligen Dispositionen anzuerkennen, auch mit demjenigen, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden seyn möchte, ohne Rechnungslegung oder Ersatz fordern zu dürfen, sich zu begnügen, verbunden seyn soll.

Schmiedeberg, den 18. September 1834.

Das Gräflich Reden'sche Gerichts-Amt Buchwald.

Zu verkaufen ist sowohl eine eichene 16ellige auf den Stern gelochte Welle, so wie auch eine gut und neu gebaute Schroot-Mühle, passend für Müller, die einen Spitzgang auf das Vorgelege anlegen wollen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Subhastations-Patent. Die sub Nr. 21 zu Neu-Kunzendorf, Bolkenhainer Kreises, gelegene Freistelle, ortsgerichtlich auf 288 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. taxirt, wird in Termino

den 21. Januar 1835, Nachmittags 4 Uhr,

zu Nimmersath resubhastirt, und werden Besitz- und Zahlungsfähige mit dem Bemerken, daß Taxe und neuester Hypotheken-Schein in unserer Registratur hierselbst eingesehen werden können, und mit Bewilligung sämmtlicher Interessenten die Aecker auch einzeln verkauft werden sollen, vorgeladen.

Hirschberg, den 3. October 1834.

Das Gerichts-Amt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath.

Subhastations-Patent. Das unterzeichnete Gerichts-Amt bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die in Nieder-Langenöls, sub Nr. 25 belegene, unterm 23. Juni 1834 ortsgerichtlich auf 325 Rthlr. taxirte Häuslerstelle der minorennen Christiane Rosine Hergesell, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch eingeladen, in dem zur Licitation anberaumten Termine,

den 11. November, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls ihre Gebote abzugeben.

Die Taxe und der Hypotheken-Schein, so wie die Kaufsbedingungen, können während der gesetzlichen Amtsstunden in der Expedition des unterzeichneten Justitiarii in Lauban eingesehen werden.

Gegeben Lauban, den 14. Juli 1834.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Langenöls.

Könitz, Just.

Aus freier Hand zu verkaufen:

Ein Bauergut in einem Gebirgsdorfe, nahe an 2 Städten, mit $1\frac{1}{2}$ Hufe Acker, auch Wiesen und Wald. Dazu gehört: 1) Eine wohleingerichtete Leinwand-Bleiche, nebst Walke und allem nöthigen Zubehör, im besten Zustande befindlich und immer mit Leinwand belegt. 2) Eine ganz neu angelegte Brettschneide-Mühle, vorzüglich gut gebaut, und 3) die Schank-Gerechtigkeit.

Alle Gebäude sind im guten Bauzustande. Den Verkäufer weiset nach der Stadt-Aelteste Scholtz in Landeshut.

Schaaf-Vieh-Verkauf.

Funfzig Stück tragende Schaafmütter, funfzig Stück Jährlinge und funfzig Stück alte Schöpse, alle im besten Wohlstande, theils zur Fortnutzung, theils zum Schlachten, sind sogleich zum Verkauf beim Dominial-Freigut zu Ketschdorf, den 12. October 1834.

Ulbrich.

Aufruf zur Wohlthätigkeit für die Abgebrannten in Steinau.

Die Stadt Steinau ist nebst dem benachbarten Dorfe Georgendorf am 25. v. M. bekanntlich durch einen verheerenden Brand vernichtet worden. Nur 5 Bürgerhäuser sind stehen geblieben und 2000 Menschen dem bittersten Elende Preis gegeben, da bei der großen Schnelligkeit, womit die Flammen bei der großen Dürre um sich gegriffen haben, an Rettung ihrer Habe nicht zu denken gewesen ist.

Wie oft wir nun auch binnen Kurzem, und zwar nicht vergeblich, die so vielfach bewährte Wohlthätigkeit der Bewohner dieser Stadt um milde Spenden für unglückliche Abgebrannte angesprochen haben, so machen wir es uns doch zur dringenden Pflicht, diese Verunglückten ebenfalls der Mildthätigkeit angelegentlich anzuempfehlen, mit der Bitte, die ihnen gemidmeten Gaben entweder an ein Mitglied unseres Collegii, oder an die Kämmerei-Kasse abzugeben.

Hirschberg, den 10. October 1834.

Der Magistrat.

Gefundener Zins-Coupon.

Am vorgestrigen Tage ist der Zins-Coupon Nr. 7, zahlbar am 1. Juli 1834, von einem Staatsschuldschein von 100 Rthlr., auf dem Markt gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer hat sich bei dem Polizei-Amt zu melden. Hirschberg, den 14. October 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Zur Verpachtung des hiesigen städtischen weißen Steinbruchs ist der 23. Octbr. c. als Verpachtungs-Termin angesetzt worden, und werden Pachtlustige hierdurch eingeladen, am gedachten Tage in dem Sessions-Zimmer des Magistrats zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Auswahl des Pächters behält sich der Magistrat vor.

Lähn, den 12. October 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Mit den Posten sind folgende Briefe als unbestellbar zurückgekommen, und können von den resp. Absendern wieder abgeholt werden.

1) An den Friseur Swindt in Breslau,
2) = = Bombardier Jordan in Poln. Lissa,
3) = = Major von Finance in Posen,
4) = = Gutsbesitzer Rahner in Kletschkau bei Schweidnitz,
5) = = Wirthschaftsbeamten Plätschke in Höckricht bei Wohlau,
6) = = Justiz-Comm. Dittrich in Kunzendorf bei Jauer,
7) = = Particulier Zedler in Schlaupp bei Winzig,
8) = = Friedrich Schulze in Kalisch,
9) = = Tischlergesellen Anders in Freistadt,
10) an den Weber Burke in Bäutengrund,
11) = = Kaufmann Scholz in Landeshut,
12) = die Johanne Heinze in Saborwitz, und
13) = den H. Morgenstern zu Sohrau in Ober-Schlesien, mit 3 Rthlr. Kassen-Anw.

Hirschberg, den 13. October 1834.

Königl. Post-Amt.

Edictal-Ladung. Zum öffentlichen Verkaufe der sub Nr. 25 zu Krobsdorf, Löwenberger Kreises gelegenen, zum Carl Traugott Friedrich Schwedler'schen Nachlasse gehörigen, mit einer Branntweinbrennerei und einer Brettmühle verbundenen Scholtisey, welche mit einer dazu gehörigen, unter der Gerichtsbarkeit des Königlichen Stadt-Gerichts zu Friedeberg stehenden sogenannten Zinswiese, auf 6675 Rthlr. abgeschätzt worden, steht auf

den 23. April 1835, Vormittags um 10 Uhr,

in dem Lokale des unterzeichneten Gerichts-Amts Termin an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die besonderen Kaufs-Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können. Da über den Schwedler'schen Nachlaß der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, und der vorstehend angezeigte Termin zugleich zur Anmeldung und Bescheinigung sämmtlicher Ansprüche an diesen Nachlaß ansteht, so haben alle diejenigen, welche Anforderungen daran zu machen haben, solche spätestens in diesem Termine anzuzeigen, widrigenfalls sie ihrer Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Greiffenstein, den 10. October 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Patent. Der sub Nr. 71 zu Wüsteröhrsdorf gelegene, den Friebe'schen Erben gehörige und ortsgerichtlich auf 291 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigte Großgarten, soll in Termino

den 26. Jan. 1835, Nachmittags um 4 Uhr,

zu Kupferberg subhastirt werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige unter dem Bemerken, daß die Taxe in dem Gerichts-Kretscham zu Wüsteröhrsdorf, in der hiesigen Amts-Kanzellei, der neueste Hypotheken-Schein am letzteren Orte eingesehen werden können, vorgeladen werden. Hirschberg, den 7. October 1834.

Das Gerichts-Amt der Hochgräflich von Matuschka'schen Herrschaft Kupferberg.

Fliegel.

☞ Auf dem Dominio Nieder-Kauffung steht ein Stamm-Ochse, rein Steyermärker Raçe, 5 Jahr alt, zu verkaufen.

*

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die voriges Jahr bereits pachtlos gewordene herrschaftliche Brau- und Brennerei zu Warmbrunn, ist auf einen längeren Zeitraum noch nicht wieder verpachtet. Cautionsfähige Pachtlustige können bei einem angemessenen Gebot dieses Urbar vom 1. Januar künftigen Jahres an, auf 3 oder 6 Jahre in Pacht erhalten und sind die diesfälligen Bedingungen von heute ab bis Ende dieses Monats hier zu erfahren, woselbst auch der Pacht-Kontrakt abgeschlossen werden kann.

Hermsdorf unt. Kyn., den 14. Octbr. 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Kameral-Amt.

Auctions-Bekanntmachung.

Den 10. November a. c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, sollen einige Kleidungsstücke, etwas Wäsche, mehrere Paquete diverser Zwirn, 48 Pfund Baumwolle, eine Quantität Steinkohlen, Scheit- und Stockholz, verschiedene Gegenstände zum Gebrauch, 2 Weifmaschinen, 1 bis 3 vollständige Zwirnmaschinen mit Zubehör, so wie verschiedene andere Fabrik-Utensilien, in dem Hintergebäude des Kaufmanns Hrn. Pauli Nr. 520 hierselbst, öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung, veräußert werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Schmiedeberg, am 13. October 1834.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts: der Actuar Thomass.

Bleich-Verpachtung oder zu verkaufen.

Veränderungshalber ist die Bleiche bei Schlawa, (3 Meilen von Glogau) an dem dasigen See, in einer sehr vortheilhaften Lage gelegen, wozu 6 Scheffel Aussaat und Wiesewachs ist, von Weihnachten 1835 an zu verpachten oder auch zu verkaufen. Pacht- oder Kauflustige haben sich bei mir, wo sie das Nähere erfahren können, zu melden.

Schlawa, im October 1834.

Verw. Bleicher Bothe, geb. Menzel.

Bleich-Verpachtung.

Ich bin Willens, meine zu Wernersdorf belegene Bleiche zu verpachten. Pachtlustige können sich täglich daselbst melden beim

Bleicher Ehrenfried Krebs.

☞ Lotterie. Da den 15. d. M. die Ziehung 4ter Klasse 70ster Lotterie schon beginnt, so ersucht um bald gefällige Renovation

der Lotterie-Untereinnehmer Luge in Greiffenberg.

Anzeige. Zur bevorstehenden Frankfurt an d. O. Meßreise, hin und zurück, ist auf einem bequemen Reisewagen ein Platz noch offen; wo? sagt die Exp. d. B.

Anzeige. Um allen Irrungen zu begegnen, halte ich es für meine Pflicht, hiermit öffentlich anzuzeigen, daß ich alle diejenigen Kinder, welche mir Aeltern, Großältern oder Vormünder ohne Einmischung eines Dritten zum Unterricht in der französischen Sprache geneigtens anvertrauen wollen, ich zu jeder Zeit mit Vergnügen bereit bin, in meine Stunden anzunehmen. Hirschberg, den 10. Octbr. 1834.

Verw. E. Dutain, geb. v. Zander.

Berichtigung. Allen meinen werthen Kunden hiesigen Orts, wie auch der Umgegend, hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung nicht verändert habe, sondern, wie früher, vor dem Burgthore bei dem Riemermeister Herrn Zölisch wohne. — Füge nur noch die Versicherung hinzu, daß ich jederzeit bemüht seyn werde, durch Anfertigung bequemer, jedoch auch zweckmäßiger Bruch-, wie auch aller andern Arten Bandagen, das mir bereits schon seit Jahren zu Theil gewordene Zutrauen zu verwahren. Hirschberg, im October 1834.

Carl Scholtz sen.,
Bandagist und Handschuhmacher.

Anzeige. Die längst erwarteten Binden und Cravatten für Herren sind mit jüngster Post angelangt, wir empfehlen hiervon eine reichhaltige Auswahl in glatten und façonirten Seiden-Stoffen, Sammt mit Atlas-Schleifen, lithographirte Challys nach den neuesten Pariser Modells, desgl. gut wattirte, dauerhaft gearbeitete Schlafröcke.

Die billigsten Preise zusichernd, bitten um geneigten Zuspruch Caskel Frankenstein & Sohn
in Landeshut am Ringe No. 51.

Anzeige. Einem hiesigen und auswärtigen hohen Adel und einem verehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich als Gesindevermiethrin meine Dienste anbiete, und verhoffe um destomehr die Auswahl jeder Herrschaft nach Wunsch leiten zu können, da ich selbst von Jugend auf gedient habe. Auch empfehle ich mich selbst zu vorkommenden Dienstleistungen im Kochen, Backen und Einlegen aller Früchte, und verspreche reellste und prompteste Bedienung. Hirschberg, den 14. October 1834.

Emilie, verehel. Stellmacher Rüffer,
unterm Boberberge.

☞ Mehrere Stuben sind zu vermiethen und einige bald zu beziehen bei dem Kaufmann Hilbig vor dem Langgassen-Thor.

☞ Roll-Aal ist zu haben in der Adolph'schen Weinhandlung.

☞ 1000 Rthlr. sind sogleich zu verleihen von J. E. Baumert, Commiss. und Agent. (Kürschner-Laube Nr. 15.)

Bei H. W. Lachmann in Hirschberg sind nachstehende neue Schriften zu haben:

Der kleine Hausfreund, oder wie befreit man sich von den verschiedenartigen Ungeziefer 8 Sgr.
Tabellarische Uebersicht der Geographie von der preuß. Provinz Schlesien, für Volksschulen 1 1/4 Sgr.
Die bewährtesten Mittel gegen alle Fehler des Magens und der Verdauung 13 Sgr.
Schulz, Zoagria oder Erhaltung des Lebens in jeder Art der Gefährdung desselben 8 Sgr.
Sachs, medizinische Denkwürdigkeiten aus der Vergangenheit und Gegenwart. 1r. Band. 1s. bis 6s. Heft 1 Rtlr. 25 Sgr.
Bluff, die Leistungen und Fortschritte der Medizin in Deutschland im Jahre 1832 und 1833 3 Rtlr. 20 Sgr.
Lügke, Veterinär-Rezeptirkunst für Thierärzte und Oekonomen 15 Sgr.
Richter, Rathgeber für alle die, welche an Magenschwäche, beschwerliche Verdauung, Magenkrampf u. s. w. leiden 15 Sgr.
Röver, die Lehre Jesu, ein Leitfaden für Konfirmanden 8 Sgr.
Stephani, Was soll ich thun, damit ich seelig werde. Ein Erbauungsbuch 18 Sgr.
Diestel zur Scheidung und Unterscheidung in der gegenwärtigen Christenheit 12 Sgr.
Bickes, das Ganze der Kunst des Vergoldens, Lackirens, Staffiermalens und der damit verbundenen Farbenbereitung 1 Rtlr. 5 Sgr.
Tuband, die englische Schrotgießerkunst in ihrem ganzen Umfange 1 Rtlr. 5 Sgr.
Schmalz, der preußische Gerichts- und Polizeischulze, ausführliche Anleitung zur Verwaltung dieses Amtes rc. 25 Sgr.
— das preußische Verfahren in Prozeß- und sonstigen Rechts-Angelegenheiten 20 Sgr.
Rumpf, der neue preußische Gesetzlehrer in Civil-, Polizei- und Criminalsachen und in Ansehung des Verhaltens der Partheien in gerichtlichen Angelegenheiten, nebst einem Auszug aus der Gebühren-Taxe. Für Geschäftsmänner. 2 Rtlr. 10 Sgr.
Kobalsky, das Ganze der orientalisch-chinesischen Malerei, nebst bildlichen Darstellungen 1 Rtlr.
Die Kunst, auf der Jagd gut zu schießen. Herausgegeben von Eichenlaub 15 Sgr.
Bildersaal für Jäger und Jagdliebhaber. 4tes und 5tes Heft à 6 Sgr.
Meyers Pfennig-Atlas über alle Theile der Erde. 1ste bis 3te Lieferung à 4 Sgr.

Die Buchhandlung
FERDINAND HIRT
in Breslau und Warmbrunn
(Breslau: Ohlauer Strasse No. 80)
empfiehlt sich dem Wohlwollen des Publikums und bittet geehrte Bestellungen an sie für die Dauer des Winters ausschliesslich *nach Breslau* zu befördern; dagegen werden die Aufträge *Derer*, welche in eine *bleibende* Verbindung mit ihr treten, in Folge näherer Rücksprache *franco Landeshut oder Hirschberg* realisirt, und *die neuesten Erscheinungen* im Gesammtgebiete deutscher, wie auswärtiger Literatur, bereitwillig *zur Durchsicht mitgetheilt*.

Anzeige. So eben ist angekommen bei E. G. Schnürer in Goldberg
Der Wanderer für 1835.
Preis: gebunden 10, 11 und 12 Sgr., letzterer mit gutem Papier durchschossen.

Der Bote für Schlesien.
Volks-Kalender für das Jahr 1835, mit einem Stahlstich, Friedrich des Großen Tod darstellend, ist zu haben beim Buchbinder A. Adami, in Hirschberg, am Markt Nr. 165.

Zu gütigen Aufträgen in lithographischen Arbeiten empfehlen sich und bemerken gleichzeitig, daß stets eine Auswahl von Wechseln, Anweisungen, Quittungen, Rechnungen, Briefbogen, Karten u. s. w. zu haben sind. Landeshut den 6ten October 1834.
Walter und Lorenz jun., Steindruckerei-Besitzer.

Anzeige. Ein in Ober-Schreiberau befindliches Haus, Nr. 241, ist aus freier Hand zu verkaufen; zahlungsfähige Kauflustige können solches jederzeit in Augenschein nehmen und das Nähere bei mir selbst erfahren.
J. S. Schneider.

Anzeige. In der sogenannten gelben Bleiche Nr. 879 sind 2 Stuben, nebst Kammern und Zubehör zu vermiethen und baldigst zu beziehen, auch kann Stallung auf 2 Pferde abgelassen werden. Das Nähere ist daneben in Nr. 878 zu erfahren.

Anzeige. Bei dem Gärtner Matzke in Schmiedeberg stehen einige 20 Stück Centifolien-Rosen-Bäume mit starker Krone zum Verkauf; auch veredelte hochstämmige Aepfelbäume, schon groß und stark.

Lehrlings-Gesuch. Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, die Drechsler-Profession zu lernen, findet sogleich ein Unterkommen beim Horn- und Holz-Drechsler Bundt in Warmbrunn.

Ausverkauf.

Da ich gesonnen bin, im Laufe des nächsten Jahres mein Geschäft meinem Sohne zu übergeben, und da selbiger wünscht, daß das Lager von Galanterie-, Mode- und Spiel-Waaren, so wie auch von französischem gemalten Porzellan, bei der Uebernahme möglichst klein sey, damit er dadurch in den Stand gesetzt werde, dasselbe völlig neu zu sortiren und neu sortirt zu erhalten, so will ich von heute an, alle in diese drei Branchen einschlagenden Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufen, und ersuche einen hochzuverehrenden Adel und ein verehrtes Publikum ergebenst, sich durch den Augenschein von der außerordentlichen Billigkeit der Preise zu überzeugen.

Auch würde ich den Herren Wiederverkäufern, bei Abnahme von ganzen Partien, die Preise so billig stellen, daß denselben Einkäufe bei mir gewiß vortheilhaft seyn würden.

Hirschberg, am 16. October 1834. Christ. Klein's Wittwe.

Aecht englische Thran-Glanzwichse, welche das Leder bestens conservirt und den schönsten Glanz erzeugt, Büchsen zu 2 — 4 Sgr. Marinirte Heringe und Forellen, fließenden Caviar, Schweizer und Limburger Käse, Servelat-, Braunschweiger, feine Leber- u. Zungenwurst, Wein-, Kräuter- u. Sardellen-Mostrich, Streich-Zündhölzer und Fidibus, nebst sauber gefüllten Etuis, chemische Zündfläschchen und Wiener Zündhölzer, Eau de Cologne, Haarwuchsbefördernde Pomade, Zahnkitte, Zahnpulver und Zahntinktur, Wanzenvertilgungsmittel, so auch alle Specerei-Waaren empfiehlt zu geneigter Abnahme

Joh. August Kahl's Weinhandlung,
Kürschner-Laube Nr. 11 in Hirschberg.

Anzeige. Da ich mein Waarenlager wieder selbst, diesmal in Leipzig auf das Geschmackvollste mit den neuesten Artikeln jeder Art assortirte, so verfehle ich nicht, dies meinen geehrten Kunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

J. Feiereisen.

Mehrere, im Gebiet der Mode erschienene Neuigkeiten erhielt von letzter Leipziger Messe

die Mode-Handlung
Carl Rubel zu Goldberg.

Anzeige. Von des Herrn Doktor Vogler rühmlichst bekannter, die Zähne reinigende und das Zahnfleisch stärkende Tinktur, und seinen sehr zu empfehlenden Magenbitter erhielt wiederum eine bedeutende Zusendung und offerirt

C. G. Schnürer in Goldberg,
an der Liegnitzer Gasse.

Gesuch. Ein gesitteter Knabe, welcher Lust hat, die Pfefferküchlerei zu erlernen, kann ein baldiges Unterkommen finden. Wo? sagt die Exped. des Boten.

(Offene Stelle.)

Ein Privat-Secretair,

welcher eine deutliche Hand schreibt, kann sofort, mit 300 Rthlr. Gehalt, freie Wohnung, Station, Wäsche und noch bedeutenden Nebensporteln, ein recht vortheilhaftes Engagement erhalten durch

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Zimmerstrasse 47.

Offene Stellen

für Pharmaceuten.

In den vorzüglichsten Offizinen Deutschlands habe ich gegenwärtig mehrere vortheilhafte Receptur- und Defectur-Stellen zu besetzen. Aufträge erbittet portofrei J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Zimmerstrasse 47.

Dank. Allen Denen, die am Grabe meines vielgeliebten Bruders, des weil. Herrn Johann Gottlieb Menzel, gewesenen evangel. Cantors und Schullehrers zu Neukirch, sowohl ihn ehrten, als auch seine Hinterlassenen trösteten, sage ich den tiefgefühltesten Dank, empfehle wie mich, so die Wittwe und Waisen des Frühvollendeten, Ihrer treu bewährten Liebe, und erflehe vom Allvergelter den Segen, der solcher Liebe verheißen ist. Greiffenberg, den 12. October 1834.

Johann Gottfried Menzel, Schullehrer.

Zu verkaufen steht eine ganz neue kupferne Destillir-Blase von 100 Quart Preuß. Maaß Inhalt, nebst Helm und Schlange, bei

dem Brauer Daum in Warmbrunn.

Ein gutes Destillir-Apparat (mit Schlangen-Rohr, Größe 84 Quart preuß.) ist zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute an in der Kürschnerlaube Nr. 15 (im von Uechtritz'schen Hause) wohne, und empfehle mich einem hochgeschätzten Publikum fernerhin zu geneigten Aufträgen in meinem Geschäfts-Betriebe.

Hirschberg, den 1. October 1834.

J. E. Baumert,
Agent, Commissionair und Lotterie-Untereinnehmer.

Auszuleihende Capitalien.

Das Central-Agentur-Comtoir zu Görlitz hat den Auftrag erhalten: mehrere Tausend Thaler für bevorstehende Weihnachten sicher anzulegen. Besitzer von Ritter- und Landgütern, welche hiervon Gebrauch zu machen Veranlassung haben sollten, werden ersucht: desfalls den neuesten Hypotheken-Schein ihrer Besitzungen bei dem Kaufmann Herrn Ernst Molle zu Hirschberg abzugeben, und demselben anzuzeigen, welche Post gesucht wird. Hierbei wird, zur Beseitigung aller Rückfragen, bemerkt, daß nur innerhalb der ersten Hälfte des letzten Erwerbspreises Gelder, und zwar zu 5%, ausgeliehen werden.

Görlitz, im October 1834.

Lindmar, Inhaber d. Cent. Ag. Comtoirs.

☞ Capitalien von 50, 100, 500, zwei von 600 und 800, 1000 Rthlr., sind zu 5 pro Cent sogleich auszuleihen vom

Agent Maler Meyer zu Hirschberg.

Verkaufs-Anzeige. Zwei ganz fehlerfreie und sehr brauchbare Liverpool-Hänge-Lampen, nebst Schirmen, sind zu verkaufen, und das Nähere bei dem Schweizer-Conditor und Coffetier Gudentz, in Hirschberg am Markt wohnhaft, zu erfahren.

Wohnungsveränderung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von Michaeli d. J. meine Wohnung, Badergasse in Nr. 162, verlegt habe.

Goldberg, den 22. September 1834.

Satzinger, Feilenhauermeister.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist in dem Hause No. 383, nahe am Schildauerthore die erste Etage nebst Zubehör. Auskunft darüber giebt

der Kaufmann Baumert No. 381.

☞ Zu dem auf Freitag, den 17. October d. J., in der evangelischen Kirche zu Schönau stattfindenden jährlichen Missionsfeste ladet die geehrten Theilnehmer und Gönner des Vereins hiermit ergebenst ein:

Das Comité des Hohenliebenthal-Schönau'schen Missions-Hülfs-Vereins.

☞ Erinnerung. In Nr. 39 des Boten aus dem Riesengebirge habe ich bekannt gemacht, daß ich nach dem Abgange einiger Zöglinge wieder andere annehmen kann, unter sehr billigen Bedingungen. Knaben werden in allen Wissenschaften und Sprachen, auch im Zeichnen und Musik, junge Frauenzimmer, außer den nöthigen Schulkenntnissen, in allen weiblichen Arbeiten unterrichtet; und ich wiederhole die Bitte, mit der Anmeldung nicht zu zögern, da in Kurzem Abschnitte in den Wissenschaften beim Unterrichte anfangen werden.

Hirschberg, den 7. October 1834.

J. D. Hensel, privatis. Gelehrter.

Freiwilliger Verkauf.

Der Gerichts-Kretscham Nr. 271 zu Schwerta, bei Markliſſa, wobei eine Brennerei mit lebendigem Wasser, ist, nebst Gebäuden, einem schönen Kegelhaus, Aeckern und Wiesen, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren die näheren Bedingungen bei dem Kaufmann J. Gottlob Apelt in Gebhardsdorf.

Pachtungs-Gesuch. Es wird eine ländliche Pachtung, in Höhe von 1000 bis 1400 Rthlr. gesucht. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst in portofreien Briefen, mit Beifügung des Pacht-Anschlags und der übrigen Bedingungen, an die Expedition des Boten wenden.

Warnung. Ein mir ganz unbekannter hausirender Brillenhändler hat meinen Namen dahin gemißbraucht, daß er nicht allein seine schlechten, gegossene Nürnberger Brillen für mein Fabrikat ausgegeben, sondern auch an mehreren Orten durch ganz übertriebene hohe Preise das Publikum betrogen hat. Ich warne daher Jedermann für dergleichen umherziehende Betrüger, und werde mich gegen Denjenigen dankbar zu bezeigen wissen, der mir solche Leute anzeigt, um sie wegen ihrer gesetzwidrigen und für das allgemeine Wohl der leidenden Menschheit höchst nachtheiligen Handlungsweise bei den betreffenden Behörden belangen zu können.

Schweidnitz, den 4. October 1834.

J. Stein, Opticus.

Veränderung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden und dem Publikum zeige ich hiermit an, daß ich, von dem bevorstehenden Jahrmarkt, in Haynau, ab, meinen Stand nicht mehr vor dem Hause des Herrn Kaufmann August Mohr, sondern an der Hauptwache, in der Bude des Schnittwaarenhändlers Herrn Buchholz haben werde. Salomo Alexander aus Liegnitz.

Zu verkaufen ist eine Laube aus violet-blühendem türkischen Hollunder auf dem Stocke, Langgassen-Thor Nr. 1042.

Verloren. Im Gasthofe zur Sonne ist am Donnerstage, den 9. October, entweder in der Gaststube oder im Gehöfte, ein Schieferbuch verloren worden. Der Finder, der solches in der Expedition des Boten abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1834		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7 h	2 h	10 h	7 h	2 h	10 h
October.	4	27 Z. 5 3/10 L.	27 Z. 5 3/10 L.	27 Z. 4 9/10 L.	2	12 1/2	5
	5	27 " 4 1/10 '''	27 " 4 8/10 '''	27 " 4 5/10 '''	3	13 1/2	5
	6	27 " 4 7/10 '''	27 " 4	27 " 4 1/10 '''	3	13 1/2	5
	7	27 " 4 '''	27 " 3 3/10 '''	27 " 3 4/10 '''	3	16	6
	8	27 " 3 2/10 '''	27 " 3 3/10 '''	27 " 3 2/10 '''	4	16	11
	9	27 " 3 3/10 '''	27 " 2 9/10 '''	27 " 2 1/10 '''	7	16	8
	10	27 " 2 3/10 '''	27 " 1 4/10 '''	27 " 0 9/10 '''	5 1/2	16 1/2	9 1/2

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 8. October 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	à Vista	153 1/3	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 1/2	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 25 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	103
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 1/3
Berlin	à Vista	—	99 11/12
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 3/4

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 5/12	—
Louisd'or	—	-	—
Polnisch Cour.	—	101 1/2	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/3	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	99 1/3	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	—	58 1/3
Preuss. Engl. Anleihe	100 Rl.	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	91	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	102 2/3	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 1/2	—
Ditto ditto	500 R.	106 3/4	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	-	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

	Hirschberg, den 9. October 1834.						Jauer, den 11. October 1834.				
Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	2 — —	1 20 —	1 10 —	1 — —	— 26 —	1 8	1 28 —	1 18 —	1 10 —	1 — —	— 27 —
Mittler . .	1 25 —	1 14 —	1 5 —	— 26 —	— 25 —	— —	1 25 —	1 13 —	1 7 —	— 28 -	— 26 —
Niedrigster	1 21 -	1 9 —	1 1 —	— 23 —	— 24 —	—	1 [illegible] —	1 8 —	1 4 —	— 26 —	— 25 —
Löwenberg, den 7. October 1834. (Höchster Preis.)							2 7 6	1 18 —	1 7 6	— 25 —	— 23 —